

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

1997

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

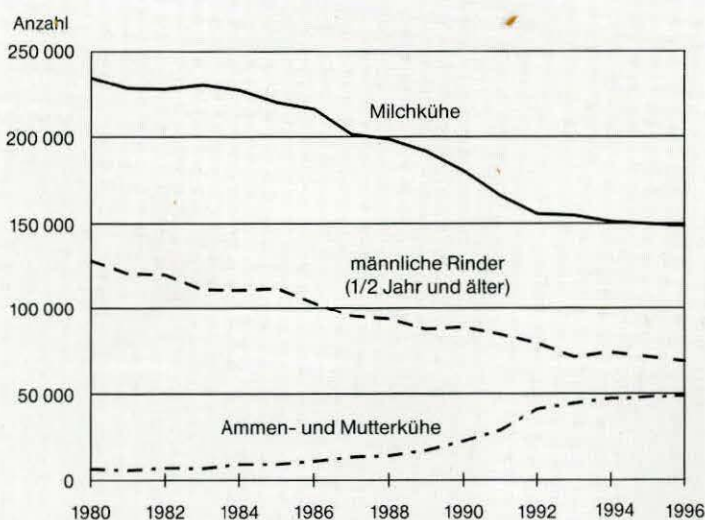
September

Oktober

November

Dezember

Rinderbestände 1980 bis 1996 nach Nutzungskategorien



Inhalt

Viehbestände 1996	121	Es werden Ergebnisse der alle zwei Jahre allgemein durchgeführten Viehzählung beschrieben. Neben den jüngeren Entwicklungen auf Landesebene werden regionale Veränderungen und die Bestandsgrößenentwicklung dargestellt.
Das Unternehmensregistersystem 99 Das Konzept zur Umsetzung der EU-Registerverordnung in Deutschland	127	Die EU-Registerverordnung ist ein wesentlicher Bestandteil der von Eurostat erarbeiteten Gesamtkonzeption zur Vereinheitlichung und Erweiterung der Unternehmensstatistiken in den Mitgliedstaaten. Das Konzept zur Umsetzung dieser Verordnung in Deutschland wird vorgestellt.
Hypertext – ein vielseitig verwendbares Prinzip zur Darstellung von Informationen am Bildschirm	133	Die Grundidee von Hypertext wird erläutert, die Funktionalität von Hypertextanwendungen beschrieben und die Vorgehensweise bei deren Entwicklung anhand eines Beispiels skizziert.
Anhang	41 *	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	47 *	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Viehbestände 1996

In Rheinland-Pfalz hat die Zahl der Rinder in den beiden letzten Jahren nicht mehr nennenswert abgenommen. Der Milchkuhbestand hat sich weitestgehend auf zuletzt 148 460 Tiere stabilisiert. Für die Produktionszweige der Rinderhaltung, die ausschließlich der Fleischerzeugung dienen, sind die Rahmenbedingungen durch die Reform der gemeinsamen Agrarpolitik abgesteckt, mit der auch im Rindfleischsektor eine veränderte Gewichtung der Marktordnungsinstrumente einherging. Daneben sind die Probleme auf dem Rindfleischmarkt nicht ohne Folgen für die Bestandsentwicklung geblieben. Der Bestand an männlichen Rindern wurde vor allem 1995 abgebaut (- 5,2 %) und auch 1996 nicht wieder aufgestockt. Die weitere Ausdehnung der Ammen- und Mutterkuhhaltung hielt sich mit einer Bestandserweiterung um 2,6 % in Grenzen.

In der Schweinehaltung hat sich auch in den letzten beiden Jahren keine entscheidende Verbesserung abgezeichnet. Trotz einer Stagnation des Bestandsabbaus im letzten Jahr beläuft sich der Rückgang seit 1994 auf insgesamt 8,9 %. Im Gegensatz zum Rinderbestand war der Schweinebestand in allen Regierungsbezirken rückläufig. Die Tendenz zu größeren Beständen hat sich auch im Zweijahreszeitraum 1994/96 fortgesetzt. hü

Mehr über dieses Thema auf Seite 121.

Hypertext – vielseitig einsetzbar

Online-Handbücher von Standard-PC-Programmen, Informationssysteme in Büchereien und das World Wide Web haben eines gemeinsam – es sind Hypertext-Anwendungen.

Das Hypertext-Prinzip besteht darin, computergespeicherte Informationen (Texte, Tabellen, Graphiken) in Abschnitte aufzuteilen und diese in flexibler Weise miteinander zu verknüpfen. Der Leser eines Hypertextes kann, unterstützt durch verschiedene Werkzeuge, selbst steuern, welche Informationen er in welcher Reihenfolge aufsucht und welche er überspringt.

Bei der Erprobung eines Hypertext-Entwicklungssystems im Statistischen Landesamt ist deutlich geworden, daß die Erstellung eines Hypertextes in der Regel zeitaufwendiger und komplexer ist als das Schreiben eines konventionellen Textes. Festzuhalten bleibt, daß es sich hierbei um eine nutzerfreundliche Art der Darstellung handelt, die auch im statistischen Bereich zunehmende Bedeutung gewinnen kann.

Mehr über dieses Thema auf Seite 133.

Schweinebestand weiter rückläufig

Rund 391 000 Schweine wurden Anfang April in Rheinland-Pfalz gezählt, das sind 5,1 % oder 21 000 Tiere weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Damit hielt der seit Jahren beobachtete Trend zur Einschränkung der Schweinehaltung weiter an. Der für die zukünftige Entwicklung wichtige Zuchtsauenbestand verringerte sich um 3,6 % auf gut 40 000 Tiere. Besonders deutlich gingen dabei die Jungsauenbestände (- 9,1 %) zurück. Mastschweine mit 50 kg und mehr Lebendgewicht gab es mit 142 000 Tieren 3,3 % weniger als im April 1996. Die Zahl der Ferkel nahm um 5,0 % auf 132 000 Tiere ab. bd

**Steuereinnahmen des Landes
nach Steuerverteilung**

Steuerart	Januar – April		Ver- ände- rung
	1996	1997	
	Mill. DM		%
Landessteuern	506,5	346,6	– 31,6
Vermögensteuer	107,3	25,4	– 76,3
Erbschaftsteuer	48,7	– 32,6	X
Kraftfahrzeugsteuer	265,0	259,7	– 2,0
Rennwett- und Lotteriesteuer	57,3	67,2	17,3
Feuerschutzsteuer	0,9	0,6	– 34,9
Biersteuer	27,5	26,3	– 4,1
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen ¹⁾	1 913,2	1 721,9	– 10,0
Lohnsteuer	1 630,0	1 572,1	– 3,6
Veranlagte Einkommensteuer	– 54,5	– 130,7	X
Kapitalertragsteuer	44,4	46,6	4,9
Zinsabschlag	116,4	104,6	– 10,1
Körperschaftsteuer	177,0	129,4	– 26,9
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	1 465,0	1 387,2	– 5,3
Umsatzsteuer	1 184,5	1 108,4	– 6,4
Einfuhrumsatzsteuer	280,4	278,7	– 0,6
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	29,8	31,4	5,3
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	18,6	18,2	– 2,3
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	45,5	47,9	5,3
Insgesamt	3 978,6	3 553,1	– 10,7

1) Lohnsteuereinnahmen nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes.

Nur geringe Kirschenernte zu erwarten

In diesem Jahr können die Sauerkirschenerzeuger im rheinland-pfälzischen Marktoftbau im Durchschnitt nur rund 10 kg je Baum erwarten. Soviel geht aus den ersten Schätzungen der Berichtersteller des Statistischen Landesamtes hervor. Das ist bei dieser Obstart, deren Anbau in Rheinland-Pfalz bundesweit eine dominierende Rolle spielt, fast die Hälfte weniger als im Mittel der letzten sechs Jahre. Verantwortlich für die schlechten Aussichten waren die Spätfröste, die Blüte und Fruchtansatz beeinträchtigten. Bei den Südkirschen, deren mittlerer Baumertrag sich in Normaljahren auf rund 23 kg beläuft, beschränken sich die Ertragserwartungen auf einen Baumertrag von nur 13 kg.

Auch bei den übrigen Obstarten haben Blüte und Fruchtansatz gelitten. Dabei waren Äpfel etwas weniger betroffen als die früh blühenden Obstarten. hü

2 200 Studienanfänger im Sommersemester 1997

Im Sommersemester 1997 nahmen nach vorläufigen Auswertungen rund 2 200 Studienanfänger ein erstes Hochschulstudium an rheinland-pfälzischen Hochschulen auf. Das sind rund 290 Studierende oder rund 12 % weniger als im Sommersemester 1996, als mit 2 494 Anfängern die höchste Anzahl in einem Sommersemester der letzten fünf Jahre registriert wurde. Mit Ausnahme künstlerisch orientierter Fächer sind in allen Fächergruppen Rückgänge zu verzeichnen, wobei die Einschreibungen in Sprach- und Kulturwissenschaften zahlenmäßig am stärksten (- 135) zurückgingen. Nach wie vor stehen Studienfächer der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hoch im Kurs; 35 % aller Ersteinschreibungen wurden in diesem Bereich registriert.

Mit 1 188 Studienanfängerinnen (54 %) immatrikulierten sich nunmehr schon zum drittenmal in einem Sommersemester mehr Frauen als Männer. Gut 42 % dieser Studentinnen entschieden sich für Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 26 % für Sprach- und Kulturwissenschaften und rund ein Achtel für Mathematik, Naturwissenschaften.

Nach wie vor ist der Studienstandort Deutschland für Ausländerinnen und Ausländer attraktiv. Ihr Anteil an den Ersteinschreibungen liegt bei 23 %, im Vorjahressommer waren es 20 %. Die Frauenquote liegt bei den ausländischen Studierenden mit 58 % um 5 Prozentpunkte höher als bei den deutschen Kommilitoninnen. we

122 200 Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt

Ende 1995 haben in Rheinland-Pfalz 122 211 Personen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) bezogen. Der Anteil der weiblichen Hilfeempfänger lag bei 58 %. 19 813 Personen oder 16 % waren Ausländer.

Der weitaus größte Teil erhielt diese Leistungen außerhalb von Einrichtungen (120 955 Empfänger). Hiervon standen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren rund 71 400 Personen, wovon lediglich 8,1 % erwerbstätig waren. Als Hauptgründe der Nichterwerbstätigkeit von 65 614 Sozialhilfeempfängern wurden Arbeitslosigkeit (31,9 %), häusliche Bindung (21,4 %) und sonstige Gründe (29,1 %) angeführt. Von den wegen Arbeitslosigkeit gemeldeten Empfängern erhielten über drei Fünftel keine Leistungen nach dem Arbeitsförderungsgesetz, fast die Hälfte war bereits länger als ein Jahr ohne Arbeit. Neben der Arbeitslosigkeit waren Trennung bzw. Scheidung mit der Hauptgrund für die Hilfegewährung.

Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten 58 047 Haushalte. In mehr als 60 % der Haushalte lebten 1 oder 2 Personen. Die bisherige durchschnittliche Bezugsdauer der Hilfegewährung lag bei fast 32 Monaten. hl

23 600 Asylbewerber erhielten Regelleistungen

Am 31. Dezember 1995 erhielten 23 582 Asylbewerber in Rheinland-Pfalz Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Mehr als ein Drittel davon waren Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren, jeder zehnte war 15 bis unter 21 Jahre alt. Das Durchschnittsalter der Leistungsempfänger insgesamt lag bei knapp 23 Jahren. Der Anteil der männlichen Hilfeempfänger überzog mit 58 %.

Ein Viertel der Asylbewerber erhielt Grundleistungen, um den notwendigen Bedarf an Ernährung, Unterkunft, Heizung, Kleidung, Gesundheits- und Körperpflege sowie an Gebrauchs- und Verbrauchsgütern des Haushalts zu decken und 17 669 Personen Leistungen in besonderen Fällen nach den Vorschriften des § 2 AsylbLG.

Der weitaus größte Teil der Empfänger nach dem Asylbewerberleistungsgesetz kam aus europäischen Staaten (59 %). Hier sind insbesondere Bosnien-Herzegowina bzw. Serbien und Montenegro mit 2 239 bzw. 8 698 Leistungsempfängern zu nennen. Aus Asien kamen 5 198 und aus Afrika 2 280 Flüchtlinge. hl

Viehbestände 1996

Entsprechend dem gesetzlich vorgeschriebenen Turnus fand zum Stichtag 3. Dezember 1996 wieder eine allgemeine Viehzählung statt. Sie liefert Regional- und Strukturdaten, die aus den alternierend durchgeführten Stichprobenerhebungen nicht gewonnen werden können. Darüber hinaus werden die Bestände an Pferden und Geflügel nur noch im Rahmen der allgemeinen Erhebung berücksichtigt. Die alle zwei Jahre vorliegenden Auswertungen geben somit Anlaß zu einer aktuellen Darstellung der jüngeren Entwicklungen.

Rinderbestand stabilisiert

In Rheinland-Pfalz hat die Zahl der Rinder in den beiden letzten Jahren nicht mehr nennenswert abgenommen. 30 % des Rinderbestandes sind Milchkühe. Ihre Zahl hat sich weitestgehend auf zuletzt 148 460 Tiere stabilisiert. Sie nimmt offensichtlich nur noch in dem Maße ab, wie Bestandsaufgaben kleinerer Betriebe nicht durch entsprechende Aufstockungen der verbleibenden Erzeuger aufgefangen werden und es ange-

sichts steigender Milchleistungen zur Einhaltung der einzelbetrieblichen Referenzmengen geboten scheint. Mit der Garantiemengenregelung, die dem Erzeuger bekanntlich den jeweiligen Milchpreis für die Höhe seiner einzelbetrieblichen Referenzmenge garantiert, bietet die Milchkuhhaltung vielen Betrieben in Rheinland-Pfalz trotz des rückläufigen, aber immerhin noch bundesweit höchsten Auszahlungspreises eine zuverlässige Einnahmequelle. Zwar wurde auf nationaler und EU-Ebene die Diskussion um das Milchquotensystem auch 1996 fortgesetzt, sie läßt aber erkennen, daß sich die meisten Mitgliedstaaten für eine Beibehaltung, in ggf. etwas modifizierter Form, aussprechen.

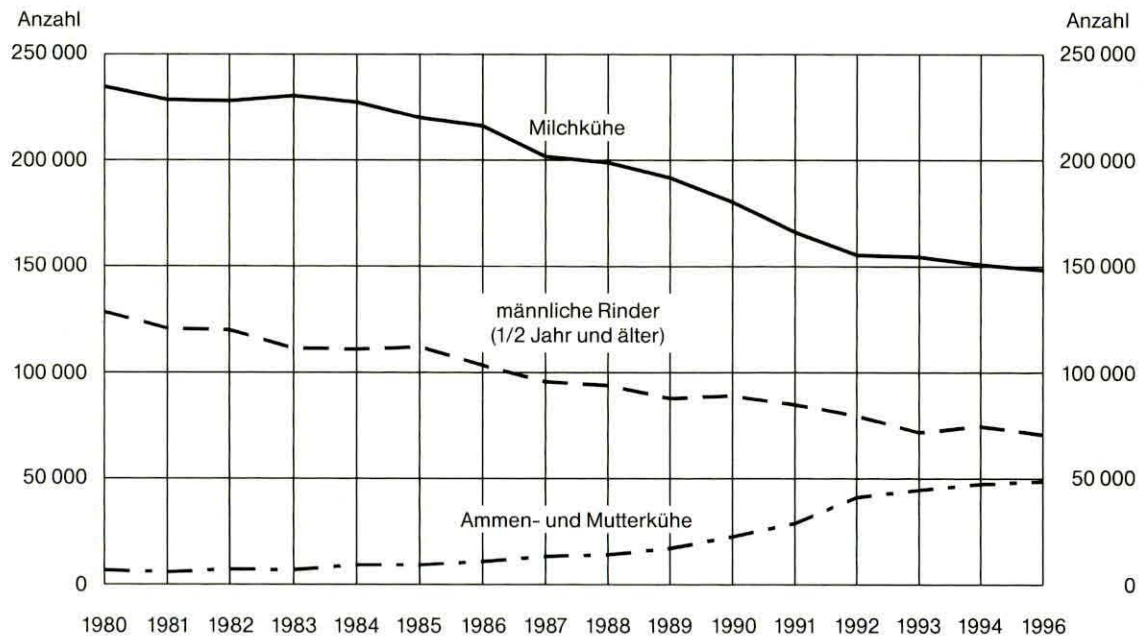
Für die Produktionszweige der Rinderhaltung, die ausschließlich der Fleischerzeugung dienen, sind die Rahmenbedingungen durch die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik abgesteckt, mit der auch im Rindfleischsektor eine veränderte Gewichtung der Marktordnungsinstrumente einherging. Sie beinhaltet eine stufenweise Verringerung der Interventionspreise und als Ausgleich dafür erhöhte Prämienzahlungen je Tier

Rinder-, Schweine und Schafbestände 1990 bis 1996

Tierart	1990		1991		1992		1993		1994		1995		1996	
	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾
Rinder	542 268	-1,7	520 200	-4,1	497 253	-4,4	491 011	-1,3	488 061	-0,6	489 450	0,3	487 366	-0,4
darunter:														
Milchkühe	180 420	-5,9	166 096	-7,9	155 398	-6,4	154 610	-0,5	150 866	-2,4	148 500	-1,6	148 461	0,0
Ammen- und Mutterkühe	22 665	31,6	28 845	27,3	41 077	42,4	44 528	8,4	47 469	6,6	50 880	7,2	48 723	-4,2
männliche Rinder (1/2 Jahr und älter)	89 073	1,3	84 860	-4,7	79 695	-6,1	71 720	-10,0	74 527	3,9	70 648	-5,2	70 689	0,1
Schweine	509 562	-4,4	488 209	-4,2	485 946	-0,5	465 705	-4,2	435 270	-6,5	396 831	-8,8	396 519	-0,1
darunter:														
Mastschweine (50 kg und mehr Lebendgewicht)	188 607	-7,5	182 181	-3,4	176 975	-2,9	174 538	-1,4	164 543	-5,7	149 385	-9,2	151 242	1,2
Jungschweine (20-50 kg Lebendgewicht)	106 609	-1,5	100 541	-5,7	102 814	2,3	90 633	-11,8	89 998	-0,7	86 354	-4,0	84 162	-2,5
Zuchtsauen	58 607	-2,3	55 996	-4,5	56 847	1,5	51 377	-9,6	45 496	-11,4	41 973	-7,7	40 605	-3,3
Schafe	144 180	8,9	139 942	-2,9	141 926	1,4	138 248	-2,6	137 032	-0,9	138 498	1,1	132 377	-4,4

1) Veränderung gegenüber Vorjahr.

Rinderbestände 1980 bis 1996 nach Nutzungskategorien



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 70/97/M Mo

bis zu einer Obergrenze für die Zahl berechtigter Tiere. Diese Prämienzahlung beträgt 1997 für männliche Rinder 263 DM. Zuvor war sie zwischen 1992 und 1995 stufenweise von 94 DM auf 212 DM erhöht worden. Die Betriebe hatten außerdem bis 1996 die Möglichkeit, für männliche Rinder ab 23 Monaten ein zweites Mal eine Prämie in gleicher Höhe zu erhalten. Gleichzeitig stieg die Mutterkuhprämie von 118 DM (1992) auf heute 283 DM je Mutterkuh und Jahr. Allerdings wurde mit den neuen Auszahlungssätzen eine Flächenbindung eingeführt, die den Prämienanspruch an eine maximal zulässige Viehbesatzdichte knüpft. Sie dürfte für die meisten Betriebe in Rheinland-Pfalz jedoch keinen begrenzenden Faktor darstellen.

Die Probleme auf dem Rindfleischmarkt sind nicht ohne Folgen geblieben. Die seit Jahren andauernde BSE-Problematik und darüber hinaus die Diskussionen über Hormoneinsatz und Tiertransporte haben das Image von Rindfleisch deutlich negativ beeinflusst. Seit 1994 ging der Pro-Kopf-Verbrauch bundesweit von 12,0 kg auf 10,3 kg in 1996 zurück. Dies hat mit dazu beigetragen, daß der Selbstversorgungsgrad in der Bundesrepublik im gleichen Zeitraum von 108 auf 132 % gestiegen ist.

Der Bestand an männlichen Rindern (1/2 Jahr und älter) wurde trotz der angehobenen Tierprämie in Rheinland-Pfalz vor allem 1995 abgebaut (- 5,2 %) und auch 1996 nicht wieder aufgestockt. Die Mastrinderhaltung verlor damit gegenüber anderen Nutzungsrichtungen der Rinderhaltung weiter an Bedeutung. Zur Zeit beläuft sich der Bestand an männlichen Rindern auf rund 70 690 Tiere, die keine 15 % des Rinderbestandes

ausmachen. 1992 zählten noch 16 % aller Rinder zu dieser Bestandsgruppe.

Auch für eine weitere Ausdehnung der Mutterkuhhaltung, einer extensiven Form der Fleischerzeugung, bestanden in jüngerer Zeit kaum mehr Anreize. Allerdings wurde der Bestand auch nicht abgebaut. Obwohl die rheinland-pfälzischen Betriebe aufgrund der einzelbetrieblichen Zuteilungsbescheide noch über nutzbare Prämienansprüche verfügen dürften, wurden die Herden seit 1994 nur um 2,6 % auf rund 48 730 Tiere erweitert. Immerhin ist damit aber jede vierte Kuh in Rheinland-Pfalz eine Ammen- oder Mutterkuh. Es ist davon auszugehen, daß für 1995 die repräsentative Dezemberviehzählung den Bestandszuwachs überschätzt hat und die sich abzeichnende Trendwende nicht erfaßt wurde. Dies zeigte auch die vorläufige Hochrechnung der Erhebung 1996, die auf der Basis einer vergleichbaren Stichprobe vorgenommen und durch das endgültige Ergebnis deutlich nach unten korrigiert wurde. Nach den Erwartungen des Sachverständigenausschusses für die Auswertung der Viehzählungen werden auch in nächster Zeit Wirtschaftlichkeitserwägungen kaum Bestandserweiterungen nach sich ziehen.

Keine entscheidende Trendwende in der Veredlung

Die Schweinehaltung ist in Rheinland-Pfalz seit Jahren rückläufig. Das hat die Landesregierung erst kürzlich veranlaßt, ein Konzept für ein Schweineaktionsprogramm vorzulegen, mit dem unter anderem die Rahmenbedingungen für die Schweineproduktion überprüft und Vorschläge zu ihrer Verbesserung erarbeitet werden sollen.

Auch in den letzten beiden Jahren hat sich keine entscheidende Wende in der Bestandsentwicklung abgezeichnet. 1995 gab es in allen erfaßten Bestandskategorien deutliche Rückgänge. Dabei hatte sich, nachdem die Schlachtschweinepreise im Jahresdurchschnitt 1993 ihre Talsohle durchschritten hatten, die Rentabilität sowohl in der Mast- als auch in der Ferkelerzeugung langsam wieder gebessert. Dennoch ging in Rheinland-Pfalz die Zahl der Mastschweine mit 50 kg und mehr Lebendgewicht 1995 deutlicher als im Bundesdurchschnitt zurück. Erst 1996 war in dieser Bestandskategorie ein leichter Auftrieb zu verzeichnen. Damit verblieb jedoch im Vergleich zu 1994 mit mehr als 8 % eine ähnliche Abnahme wie im vorhergehenden Zweijahreszeitraum. Die Bestandsabnahme bei den Jungschweinen (20 - 50 kg), die ihrer Bestimmung nach überwiegend der Mast zugeordnet werden dürften, war weniger ausgeprägt (- 6,5 %). Im Bereich der Ferkelerzeugung hat sich der starke Abbau der Zuchtsauenbestände in den Jahren 1993 und 1994 zwar nicht in demselben Ausmaß gezeigt, er war aber trotz der verbesserten Rentabilität in den letzten beiden Jahren insgesamt noch sehr stark (- 11 %).

Die Entwicklung der Legehennenbestände eierzeugender Betriebe läßt sich anhand der mit der Viehzählung zu einem Stichtag erfaßten Tierzahl im Grunde nur unzureichend ablesen. Da Bestandsveränderungen je nach Produktionsrhythmus der Betriebe und dem Einstallungsalter der Tiere auch durch die wechselnde Eingruppierung von Beständen in die verschiedenen Altersstufen hervorgerufen werden, spricht der geringe Zuwachs in der Kategorie der älteren Tiere kaum für eine Trendwende, zumal die Kategorie der Hennenküken und Junghennen auch die Bestände von Aufzuchtbetrieben umfaßt. Insgesamt ist die Hühnerhaltung in Rheinland-Pfalz auch aufgrund einer Abnahme bei den Mastbeständen rückläufig (- 14 %).

Erneut mehr Pferde, weniger Schafe

Für die meisten landwirtschaftlichen Betriebe sind die Pferde- und Schafhaltung als viehwirtschaftliche Erwerbsquellen von geringerer Bedeutung. Der Erhebungsbereich der Viehzählung umfaßt diesbezüglich alle Bestände von Betrieben mit mindestens einem Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (bzw. mit Erzeugungseinheiten, die dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen Markterzeugung von dieser Fläche entsprechen) und außerhalb dieser Betriebe Tierhaltungen mit mindestens drei Schafen und zwei Pferden.

Wie die Rinderhalter können auch die Schafhalter einen Einkommensausgleich beantragen. Für eine bestimmte erzeuerspezifische Zahl prämienfähiger Muttertiere wird Haltern mit ständig mindestens 10 Mutterschafen eine Mutterschafprämie gezahlt, die anhand des Unterschieds zwischen dem jährlich bei den Preisverhandlungen auf EU-Ebene festgesetzten Grundpreis und der Marktpreisentwicklung berechnet wird. Während die Prämie 1995 gegenüber dem Vorjahr erhöht wurde, erfolgte 1996 in Anpassung an die Erholung der Erzeugerpreise eine deutliche Absenkung. Vor diesem Hintergrund ging der Schafbestand im abgelaufenen Kalenderjahr zurück. Im Vergleich zum Dezember 1994 wurden Ende des Jahres 3,4 % weniger Schafe gezählt (132 380). In der Pferdehaltung, die in Form der Pensionspferdehaltung für manche landwirtschaftlichen Betriebe heute eine zusätzliche Einkommensquelle bietet, hat sich dagegen, wenn auch etwas abgeschwächt, der seit Jahren ansteigende Trend mit einer Zunahme seit 1994 um 7,7 % auf fast 29 860 Pferde weiter fortgesetzt.

Nur bei Rindern im Regierungsbezirk Trier keine Abnahme

Gemessen in Großvieheinheiten ist der Regierungsbezirk Trier mit 47 % des Gesamtviehbestandes im Land die viehstärkste Region, gefolgt vom Regierungsbezirk

Viehbestände 1994 und 1996 nach Regierungsbezirken

Tierart	Koblenz				Trier				Rheinhausen-Pfalz			
	1994		1996		1994		1996		1994		1996	
	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾
Rinder	184 920	-3,5	183 723	-0,6	222 248	0,6	225 207	1,3	80 893	-4,6	78 436	-3,0
darunter:												
männl. Rinder												
(¹ / ₂ Jahr und älter)	32 933	-10,9	31 087	-5,6	22 603	-0,1	21 649	-4,2	18 991	-5,6	17 953	-5,5
Milchkühe	50 651	-4,7	49 190	-2,9	78 393	0,1	79 097	0,9	21 822	-8,7	20 174	-7,6
Ammen- und Mutterkühe	21 968	15,7	22 891	4,2	18 043	16,2	17 728	-1,7	7 458	13,5	8 104	8,7
Schweine	194 041	-13,9	173 322	-10,7	134 431	-5,3	122 990	-8,5	106 798	-9,9	100 207	-6,2
darunter:												
Mastschweine												
(50 kg und mehr												
Lebendgewicht)	78 639	-8,8	69 256	-11,9	42 893	1,1	40 072	-6,6	43 011	-11,0	41 914	-2,6
Zuchtsauen	18 237	-24,0	15 736	-13,7	17 110	-17,4	15 858	-7,3	10 149	-16,3	9 011	-11,2
Schafe	54 262	-6,5	51 352	-5,4	37 140	-4,1	36 855	-0,8	45 630	1,0	44 170	-3,2
Pferde	12 593	18,5	13 350	6,0	4 606	15,9	5 101	10,7	10 513	9,0	11 406	8,5
Hühner ²⁾	732 958	-16,8	673 896	-8,1	259 009	33,2	242 067	-6,5	1 133 611	-28,9	921 741	-18,7

1) Veränderung im vorhergehenden Zweijahreszeitraum. – 2) Ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner.

Pferde- und Hühnerbestände 1990 bis 1996

Tierart	1990		1992		1994		1996	
	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾	Anzahl	% ¹⁾
Pferde	21 264	1,5	24 247	14,0	27 712	14,3	29 857	7,7
Hühner	2 861 573	-7,9	2 669 441	-6,7	2 125 578	-20,4	1 837 704	-13,5
darunter:								
Legehennen	1 724 382	-4,7	1 585 851	-8,0	2 013 189	26,9	1 744 126	-13,4
¹ / ₂ Jahr und älter	1 343 471	-6,8	1 186 332	-11,7	1 059 440	-10,7	1 094 730	3,3
Hennenküken und								
Junghennen unter ¹ / ₂ Jahr	380 911	3,8	399 519	4,9	953 749	138,7	649 396	-31,9

1) Veränderung im vorhergehenden Zweijahreszeitraum.

Koblenz (37 %). Auch hinsichtlich des Viehbesatzes bezogen auf einen Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche steht der Regierungsbezirk Trier mit dem Landkreis Bitburg-Prüm an der Spitze.

Die Rinderhaltung konzentriert sich zu 84 % auf die beiden nördlichen Regierungsbezirke. In den Landkreisen des Regierungsbezirks Trier war, anders als im Regierungsbezirk Koblenz, im letzten Zweijahreszeitraum keine Abnahme des Rinderbestandes zu verzeichnen. Der relative Bestandszuwachs belief sich dort auf insgesamt 1,3 %. Einen erwähnenswerten Zuwachs an Tieren gab es allerdings nur im Landkreis Bitburg – Prüm, wo mit Abstand die meisten Rinder des Landes gehalten werden (26 %) und sich eine geringfügige relative Veränderung zahlenmäßig deutlicher bemerkbar macht. Im Regierungsbezirk Koblenz konnten die Bestandszunahmen in einzelnen Landkreisen, unter denen in diesem Zusammenhang der Westerwaldkreis und der Kreis Altenkirchen eine größere Rolle für die Rinderhaltung spielen, die Abnahmen in den meisten übrigen Gebieten nicht ausgleichen. Vor allem der Rhein-Lahn-Kreis wies mit 5,5 % den deutlichsten Rückgang auf.

Für die rinderhaltenden Betriebe im Regierungsbezirk Trier ist die Milchkuhhaltung von besonderer Bedeutung. Dort werden mehr als die Hälfte aller Milchkühe gehalten (79 100 Tiere). Ihr Anteil am gesamten Rinderbestand der Region beläuft sich auf 35 %. Dagegen machen die 49 190 Milchkühe im Regierungsbezirk Koblenz nur noch 27 % des Rinderbestandes aus. Zudem ist ihre Zahl etwas zurückgegangen (- 2,9 %), während sie im Regierungsbezirk Trier leicht zugenommen hat (+ 0,9 %).

Betriebe mit Rindern 1980 - 1996
nach Bestandsgrößenklassen

Jahr	Insge- samt	Davon mit ... Rindern			
		1 - 19	20 - 49	50 - 99	100 u.mehr
1980	29 647	18 191	7 717	3 299	440
1990	16 078	7 905	4 222	2 989	962
1992	13 677	6 550	3 406	2 650	1 071
1994	12 186	5 510	2 974	2 467	1 235
1996	11 017	4 789	2 579	2 197	1 452

Teilweise ist in Gebieten, in denen der Milchkuhbestand abgestockt wird, eine Zunahme der Ammen- und Mutterkuhhaltung als einer alternativen Form der Grünlandnutzung zu beobachten und umgekehrt nimmt die Zahl der Ammen- und Mutterkühe ab, wenn der Milchkuhbestand einen eher positiven Trend aufweist. So hatte die Ammen- und Mutterkuhhaltung im Regierungsbezirk Koblenz mit heute 22 890 Tieren Zunahmen um 4,2 % zu verzeichnen, während sie im Regierungsbezirk Trier um 1,7 % auf 17 730 Tiere zurückging. Maßgeblich trug hierzu im Regierungsbezirk Trier die weitere Betonung der Milchviehhaltung durch die Betriebe im Kreis Bitburg-Prüm bei. Dort stockten die Rinderhalter ihre Milchkuhbestände (46 690 Tiere) um 1,6 % auf und bauten gleichzeitig die Bestände an Ammen- und Mutterkühen um 4,3 % auf 7 220 Tiere ab.

In Rheinhessen-Pfalz ist die Rinderhaltung insgesamt rückläufig. Hier werden nur rund 20 180 Milchkühe (- 7,6 %) und 8 100 Ammen- und Mutterkühe (+ 8,7 %) gehalten. Der Bestand der zur Mast bestimmten männlichen Rinder hat als Reaktion auf die Probleme des Rindfleischmarktes in allen Regierungsbezirken abgenommen.

Die Schweinehaltung ist, abgesehen von unbedeutenden Ausnahmen, in allen Landkreisen zurückgegangen. Mit rund 11 % war dies besonders im Regierungsbezirk Koblenz spürbar. Aufgrund eines vergleichsweise schwachen Rückgangs der Mastbestände war die Abnahme in Rheinhessen-Pfalz am geringsten (- 6,2 %).

Mit Abstand die meisten Schweine werden in den Kreisen Mayen-Koblenz und Bitburg-Prüm mit rund 68 540 bzw. 78 691 Tieren gehalten. Dabei hatte die Schweinemast seit jeher im Kreis Mayen-Koblenz einen etwas größeren Umfang als in Bitburg-Prüm. Dies hat sich im letzten Zweijahreszeitraum geändert. So wurde der Bestand an Mastschweinen mit 50 kg und mehr Lebendgewicht in Mayen-Koblenz erheblich stärker reduziert (- 17 %) als in Bitburg-Prüm (- 3,4 %). Auch die Bestandsrückgänge in der Gruppe der Jungschweine (20 - 50 kg) verhielten sich ähnlich. Damit hat sich die Zahl der Jung- und Mastschweine zusammen in den beiden Landkreisen mit zuletzt jeweils etwas über 40 000 Tiere angenähert. In der Ferkelerzeugung, die

Betriebe mit Ammen- und Mutterkühen
1988 - 1996 nach Bestandsgrößenklassen

Jahr	Insgesamt	Davon mit ... Ammen- und Mutterkühen					
		1-2	3-9	10-19	20-29	30-49	50 und mehr
1988	2 412	1 004	1 023	254	65	50	16
1990	3 400	1 181	1 547	456	124	61	31
1992	4 417	1 042	2 067	800	227	186	95
1994	4 668	990	2 161	890	299	216	112
1996	4 456	888	2 046	857	316	220	129

traditionsgemäß in Bitburg-Prüm eine etwas größere Rolle spielt, wurden die Zuchtsauenbestände relativ gleich stark um mehr als 9 % abgebaut.

Erneut mehr Halter mit größeren Beständen

Die Tendenz zu größeren Viehbeständen hat sich auch im Zweijahreszeitraum 1994/96 fortgesetzt. Der folgende Ausschnitt aus den Strukturauswertungen beschränkt sich an dieser Stelle auf die für die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe bedeutendere Rinder- und Schweinehaltung. Der durchschnittliche Rinderbestand nahm um 4,2 Rinder auf 44,2 Tiere und der durchschnittliche Schweinebestand um 5,6 Schweine auf 53,5 Tiere zu. Mittlerweile werden in einem Drittel der rinderhaltenden Betriebe 50 und mehr Rinder gehalten. Die betrachtete Größenklassengliederung läßt dabei allerdings seit Jahren nur eine Zunahme bei der Zahl von Betrieben mit 100 und mehr Rindern erkennen. In diesen Betrieben (13 %) stehen zur Zeit 42 % aller Rinder.

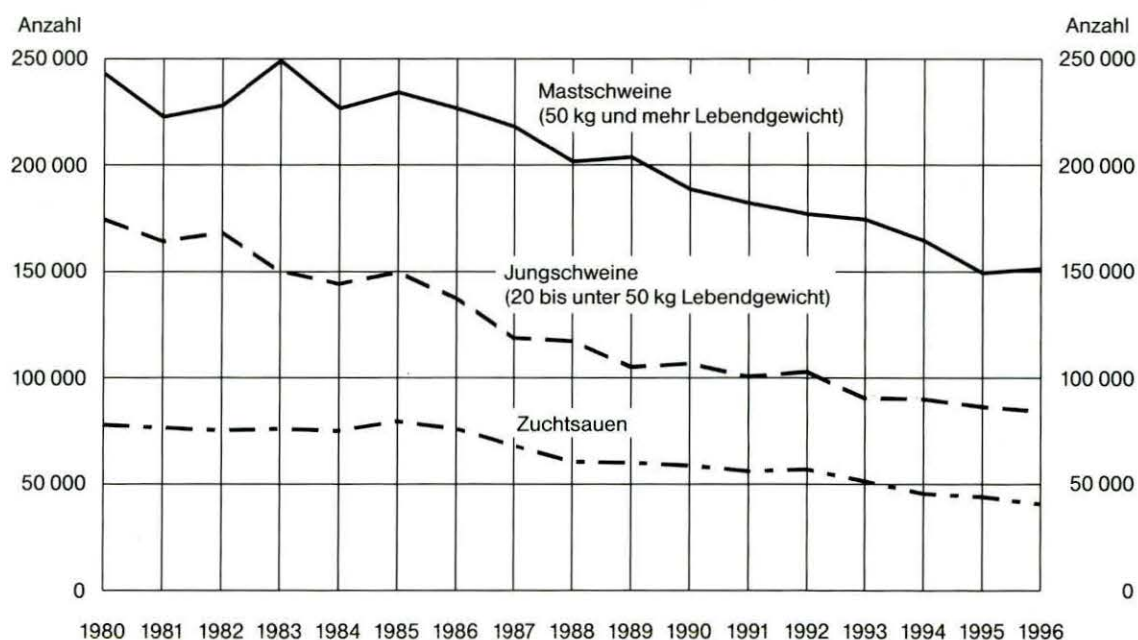
Betriebe mit Milchkühen 1980 - 1996
nach Bestandsgrößenklassen

Jahr	Insgesamt	Davon mit ... Milchkühen			
		1 - 14	15 - 29	30 - 49	50 u. mehr
1980	22 804	17 299	4 318	1 005	182
1990	10 550	5 740	2 834	1 546	430
1992	7 432	3 333	2 104	1 444	551
1994	6 147	2 354	1 700	1 373	720
1996	5 288	1 795	1 369	1 244	880

Bereits seit 1992 wird die Milchkuhhaltung wieder seltener eingestellt als in den von einem starken Strukturwandel geprägten Vorjahren. Ende 1996 gab es 5 290 Halter. Ihre Zahl ging zwischen 1994 und 1996 um 14 % und damit etwas weniger stark als im vorhergehenden Zweijahreszeitraum (- 17 %) zurück. Gleichzeitig stieg die durchschnittliche Bestandsgröße um 3,6 Kühe.

Während die Zahl der Halter mit weniger als 50 Kühen weiter abgenommen hat, gibt es erneut mehr Betriebe (+ 22 %) mit größeren Beständen. Solche Bestände mit 50 und mehr Kühen stehen in fast 17 % aller Milchviehbetriebe. Zusammen halten diese Erzeuger 40 % aller Milchkühe. Im Regierungsbezirk Trier ist ihr Anteil unter den 2 520 Milcherzeugern mit 20 % überdurchschnittlich hoch. Der vergleichbare Prozentsatz beläuft sich im Durchschnitt des Regierungsbezirks Koblenz auf nur 15 %. Hier bildet allerdings der Westerwaldkreis (23 %) eine Ausnahme. Von den mittlerweile mit 100 und mehr Milchkühen 55 größten Milchviehbetrieben im Land, dies sind 22 mehr als noch vor zwei Jahren, sind nur 9

Schweinebestände 1980 bis 1996 nach Nutzungskategorien



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 71/97/M Mo

Betriebe mit Schweinen 1980-1996
nach Bestandsgrößenklassen

Jahr	Insge- samt	Davon mit ... Schweinen			
		1 - 99	100 - 399	400 - 599	600 u.mehr
1980	30 320	28 751	1 342	163	64
1990	13 288	11 987	1 019	188	94
1992	11 252	10 014	947	186	105
1994	9 076	8 018	779	166	113
1996	7 401	6 441	703	131	126

unter den über 1 400 Erzeugern im Landkreis Bitburg-Prüm, aber 12 unter den über 400 Betrieben im Kreis Daun zu finden.

Die Zahl der Halter von Ammen- und Mutterkühen hat im letzten Zweijahreszeitraum erstmals seit Jahren abgenommen (- 4,5 %) und belief sich zuletzt auf 4 460 Halter. Die durchschnittliche Herdengröße ist unwesentlich auf 11 Kühe angewachsen. Bestände mit weniger als 20 Tieren wurden entweder aufgegeben oder ggf. aufgestockt. Während die gewählten Abschneidegrenzen für die dargestellten Größenklassen zwischen 1992 und 1994 noch eine Zunahme an Haltern mit 3 bis 9 bzw. 10 bis 19 Tieren widerspiegeln, beschränkt sich diese in den folgenden zwei Jahren auf die größeren Bestände. Der Anteil von Haltern mit Herden in der Größenordnung 20 und mehr Tiere hat sich dadurch von etwas mehr als 13 % auf knapp 15 % erhöht. Die Kühe in diesen Herden umfassen 52 % des gesamten Ammen- und Mutterkuhbestandes.

In der Schweinehaltung hat sich der Trend zu größeren Beständen zwar weiter verstärkt, dennoch haben 87 % der nunmehr 7 410 Schweineerzeuger immer noch weniger als 100 Schweine. Drei Viertel davon betreibt eine Schweinehaltung mit weniger als 10 Tieren. Ihr Schweinebestand hat einen Anteil von nur 4 % am Gesamtbestand im Land und ist damit natürlich unbedeutend für die Markterzeugung. In der Mehrzahl handelt es sich dabei um Schweinehalter mit 1 bis 2 Tieren, die zum großen Teil zur Deckung des Eigenbedarfs gemästet werden. Von den übrigen Betrieben mit weniger als 100 Schweinen werden weitere 14 % des Schweinebestandes gehalten.

Nur 13 % der rheinland-pfälzischen Schweineerzeuger, das sind nicht mehr als 960 Betriebe, weisen Bestandsgrößen von mehr als 100 Schweinen auf und halten rund 82 % aller Schweine. Größere Bestände mit

Betriebe mit Zuchtsauen 1980-1996
nach Bestandsgrößenklassen

Jahr	Insge- samt	Davon mit ... Zuchtsauen			
		1 - 19	20 - 49	50 - 74	75 u.mehr
1980	6 552	5 358	841	232	121
1990	2 789	1 816	620	208	145
1992	2 358	1 425	564	211	158
1994	1 824	1 086	434	170	134
1996	1 433	802	349	141	141

mehr als 400 Tieren finden sich zu einem vergleichsweise hohen Anteil unter den Schweinehaltern in Zweibrücken und im Landkreis Mayen-Koblenz. Häufiger als in anderen Landkreisen sind sie aber auch noch in den Kreisen Bitburg-Prüm und Südwestpfalz.

Aber selbst Bestände von 400 bis 600 Tieren werden landesweit immer weniger angestrebt. Im Vergleich zum Zweijahreszeitraum 1992/94 hat die Zahl solcher Betriebe in den folgenden beiden Jahren nochmals auffällig stark abgenommen (- 11 % bzw. - 21 %). Nur in der Bestandsgrößenklasse ab 600 Tieren gibt es noch einen Zuwachs. Diese Betriebe machen jedoch nach wie vor mit 1,7 % (1994: 1,2 %) nur einen geringen Teil aller Schweinehalter aus. Auf sie entfallen aber immerhin 28 % des Schweinebestandes.

Insgesamt befassen sich nur gut 19 % aller Schweinehalter mit der Ferkelproduktion, gut zwei Drittel davon halten neben Zuchtsauen auch Mastschweine. Knapp die Hälfte aller Zuchtsauenhalter (49 %) findet sich in der Bestandsgrößenklasse von 10 bis 99 Schweinen. 9,6 % der Ferkelerzeuger sind aber immerhin auch in den Bestandsgrößenklassen mit mehr als 400 Schweinen vertreten und nutzen die Vorteile eines geschlossenen Systems mit Ferkelerzeugung und anschließender Mast.

Kleinere Bestände werden immer wieder aufgegeben. Seit nunmehr 4 Jahren geht aber auch die Zahl der Halter in der Bestandsgrößenklasse von 50 bis 74 Zuchtsauen zurück. Selbst unter den Betrieben mit 75 und mehr Sauen war vor zwei Jahren ein Rückgang zu verzeichnen, der sich aber in den letzten beiden Jahren nicht fortsetzte. Fast 10 % aller Zuchtsauenbestände hatten zuletzt diese Größenordnung und hielten rund 37 % aller Sauen.

Dr. Birgit Hübbers

Das Unternehmensregistersystem 99

Das Konzept zur Umsetzung der EU-Registerverordnung in Deutschland

Der Beitrag ist in der April-Ausgabe der Publikation „Wirtschaft und Statistik“ des Statistischen Bundesamtes erschienen. Am Aufbau des Unternehmensregisters für statistische Zwecke in Deutschland sind die statistischen Landesämter maßgeblich beteiligt. Das Bundesregister soll durch Zusammenfassung von Landesregistern entstehen. Der Aufsatz beschreibt die grundsätzliche Vorgehensweise beim Aufbau eines Unternehmensregisters, weshalb er auch an dieser Stelle veröffentlicht werden soll.

Vorbemerkung

Die Verordnung (EWG) Nr. 2186/93 des Rates vom 22. Juli 1993 über die innergemeinschaftliche Koordination des Aufbaus von Unternehmensregistern für statistische Verwendungszwecke¹⁾ – im folgenden kurz mit „Registerverordnung“ bezeichnet – ist ein wesentlicher Bestandteil der vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) erarbeiteten Gesamtkonzeption zur Vereinheitlichung und Erweiterung der in den Mitgliedstaaten durchgeführten Unternehmensstatistiken. Sie nimmt Bezug auf zwei weitere grundlegende EU-Verordnungen, zum einen die über die Wirtschaftszweigsystematik (NACE Rev. 1)²⁾, zum anderen die über die Definition der statistischen Einheiten³⁾,

mit denen der erforderliche methodische Rahmen geschaffen wurde. Die Kombination dieser drei Verordnungen bildet die Basis für die zukünftigen Unternehmensstatistiken in der Europäischen Union, und erst die Zusammenschau mit weiteren Verordnungen – zum Beispiel zur Unternehmensstruktur oder zu den Konjunkturindikatoren – läßt die Vorgehensweise bei der Neuorientierung erkennen und macht die strategische Bedeutung der Registerverordnung sichtbar (siehe Übersicht 1). Über die Verordnungen zur Wirtschaftszweigsystematik und zu den statistischen Einheiten wurde an dieser Stelle bereits ausführlich berichtet⁴⁾, hier wird daher auf ihre Inhalte nur insoweit eingegangen, als sie für die Registerverordnung maßgeblich sind.

Die Registerverordnung regelt in nur elf Artikeln auf lediglich zwei DIN-A4-Seiten einen dennoch sehr umfangreichen Aufgabenkatalog, der je nach Ausgangslage in den Mitgliedstaaten einen zum Teil erheblichen Aufwand erfordert. So sind als Einheiten in das „Unternehmensregister“ nicht nur „Unternehmen“, sondern auch „rechtliche“ und „örtliche Einheiten“ gemäß Einheitenverordnung sowie ihnen zugeordnete Merkmale aufzunehmen. Erfäßt werden sollen alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit zum Bruttoinlandsprodukt beiträgt; ausgenommen sind lediglich private Haushalte und ihre Produktion zum Eigenverbrauch bzw. ihre Vermietung / Verpachtung von eigenen Immobilien. Fakultativ ist die Erfassung der NACE Rev. 1-Abschnitte „A: Land- und Forstwirtschaft“, „B: Fischerei und Fischzucht“ sowie „L: Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“. Die Registerverordnung regelt darüber hinaus die Aktualisierung, die jährliche Erstellung einer Registerkopie für Analysezwecke sowie das Verfahren für seitens der Europäischen Union (EU) veranlaßte Registerauswertungen. Die Vorgehensweise beim Aufbau des Unternehmensregisters bleibt den Mitgliedstaaten überlas-

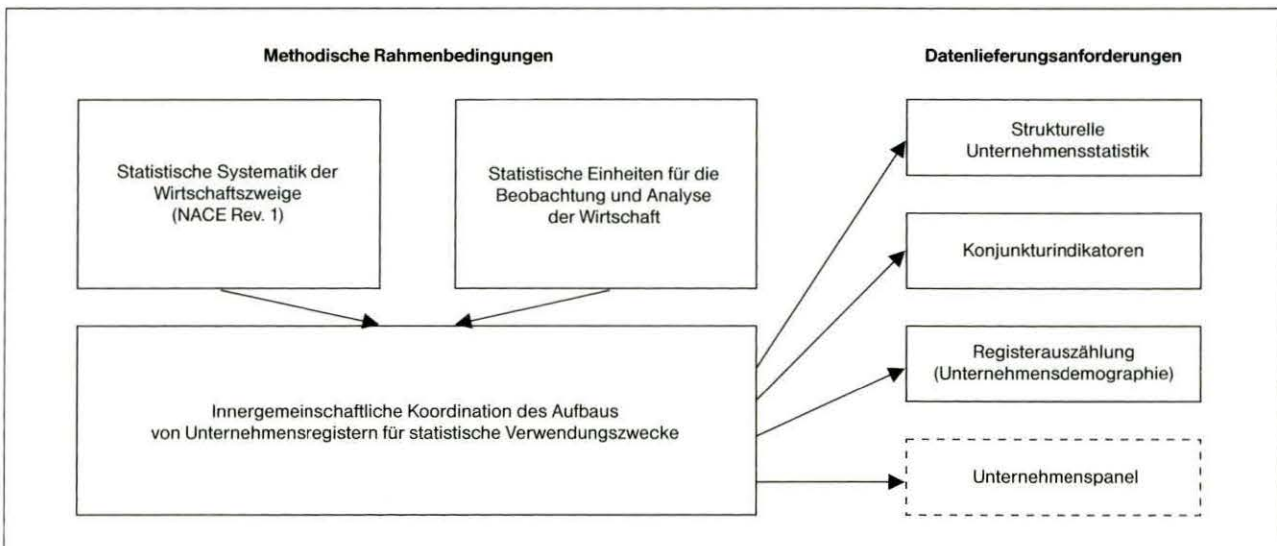
1) Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften Nr. L 196 vom 5. August 1993 S. 1 ff.

2) Verordnung (EWG) Nr. 3037/90 des Rates vom 9. Oktober 1990 betreffend die Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft.

3) Verordnung (EWG) Nr. 696/93 des Rates vom 15. März 1993 betreffend die statistischen Einheiten für die Beobachtung und Analyse der Wirtschaft in der Europäischen Gemeinschaft.

4) Siehe Mai, H.: „NACE Rev. 1 – Die neue europäische Wirtschaftszweigsystematik“ in WiSta 1 / 1991, S. 7 ff.; Schnorr-Bäcker, S.: „Statistische Einheiten“ in WiSta 1 / 1994, S. 23 ff.

Übersicht 1: Wirtschaftszweigübergreifendes Berichtswesen über Unternehmen gemäß EU-Konzeption



sen, für die nationalen statistischen Ämter wird lediglich eine Zugriffsmöglichkeit auf administrative oder gerichtliche Dateien gemäß nationalem Recht eröffnet.

Ausgangslage in Deutschland

Generelle Gesichtspunkte

Die Aufgaben der amtlichen Statistik werden in Deutschland im allgemeinen dezentral in sechzehn Statistischen Landesämtern erledigt. Dies gilt zunächst auch für den Aufbau eines Unternehmensregisters gemäß Registerverordnung, so daß korrekterweise nicht von „dem Unternehmensregister“, sondern von „den Unternehmensregistern“ gesprochen werden muß, also von sechzehn Registern, die jeweils die wirtschaftenden Einheiten eines Bundeslandes enthalten, sowie von einem „Bundesregister“ (als Kopie der sechzehn Register), das die Gesamtheit aller in Deutschland tätigen Einheiten enthält. Dies hat zur Folge, daß sich sieben Institutionen der neuen Aufgabe Aufbau eines umfassenden Unternehmensregisters stellen müssen, wobei auf die Einheitlichkeit des Ergebnisses „Register“ zu achten ist.

Erschwert werden die Arbeiten zur Umsetzung der Registerverordnung außerdem durch die Tatsache, daß in erheblichem Umfang zusätzliche Aufgaben im Bereich der amtlichen Statistik bei gleichzeitig abnehmenden Ressourcen durchgeführt werden müssen. Dies gilt insbesondere für EU-Vorhaben, die in der Regel neben den nationalen Statistiken zu realisieren sind, für die es aber weder zusätzliches Personal noch zusätzliche Sachmittel gibt. Da gleichzeitig infolge von Organisationsüberprüfungen in zahlreichen statistischen Ämtern sowie Gesamtvorgaben der Verwaltung – zum Beispiel das Projekt „Schlanker Staat“ – über weitere Kürzungen diskutiert wird, ist es erforderlich, alle Anstrengungen zu unternehmen, die zusätzlichen und die bisherigen Aufgaben so zusammenzufassen und zu organisieren, daß der Gesamtaufwand nicht steigt, sondern daß möglichst noch Rationalisierungspotential erschlossen werden kann.

Eine weitere Komponente, die bei allen Aktivitäten im Rahmen der amtlichen Statistik berücksichtigt werden muß, ist die Belastung der Auskunftgebenden. Die Einführung neuer statistischer Erhebungen oder die Ausweitung bestehender Frageprogramme sind kaum realisierbar. Auch in diesem Zusammenhang muß versucht werden, Entlastungseffekte zu erreichen, um die Akzeptanz zu erhöhen und die Auskunftsbereitschaft zu erhalten.

Fachliche Gesichtspunkte

Ein einheitliches, umfassendes Unternehmensregister über alle Wirtschaftsbereiche hinweg gibt es bisher in Deutschland nicht. Für Teilbereiche – zum Beispiel Produzierendes Gewerbe, Außenhandel, Binnenhandel – existieren Leitdateien, in denen Identi-

fizierungs- und Ordnungsangaben für die Erhebungseinheiten, die einen Berichtskreis bilden, enthalten sind. Einen Abgleich oder eine Zusammenführung der Leitdateien von unterschiedlichen Erhebungen gibt es in der Regel nicht.

Eine Ausnahme bilden die Erhebungen des Produzierenden Gewerbes, die ihre Leitdaten aus der „Kartei im Produzierenden Gewerbe“ (KiPG) beziehen. Aber auch hier gibt es bisher erhebungsspezifische Auszüge, in denen auf Besonderheiten dieser Erhebungen eingegangen wird. Korrekturen der Leitdaten, die sich aus dem Erhebungsprozeß ergeben, werden an die KiPG zurückübermittelt, so daß für die Erhebungen im Produzierenden Gewerbe ein einheitlicher, aktualisierter Ausgangsdatenbestand für die Berichtskreisabgrenzungen existiert.

In den übrigen Bereichen wird für Betriebs- und Unternehmensstatistiken jeweils für eine konkrete Erhebung eine Leitdatei hergestellt, eine Rückkoppelung von Änderungen mit einem zentralen Datenbestand erfolgt jedoch nicht.

Die bisher benutzten Leitdateien sind also sehr stark erhebungsorientiert entstanden und daher im allgemeinen auch von sehr unterschiedlicher Struktur und divergierendem Inhalt. Die sektorale Sicht auf die auskunftgebenden Einheiten führt zum einen zum Fehlen eines Gesamtüberblicks über die Belastung der Unternehmen und Betriebe durch statistische Befragungen, zum anderen zu der für die Auskunftgebenden irritierenden Erfahrung, daß eine einem statistischen Amt gegebene Information – zum Beispiel über eine Adreßänderung – in diesem nicht durchgängig zur Kenntnis genommen wird. Zusätzlich werden sehr unterschiedlich gestaltete Formschriften und Erhebungsvordrucke übersandt, die jeweils eine andere Identnummer tragen und auf verschiedene Ansprechpartner verweisen. Die unterschiedlichen Nummerungssysteme, die für die zu befragenden Unternehmen oder Betriebe verwandt werden, erfüllen – da sie in der Regel statistikbezogen sind – nicht den zu erwartenden Zweck einer eindeutigen Identifizierung der Einheiten im statistischen Gesamtsystem. Im Hinblick auf den Aufbau des umfassenden Unternehmensregisters bedeutet dies, daß bei einer Zusammenfassung aller in den verschiedenen Leitdateien enthaltenen Informationen mehrfach vorhandene Einheiten nicht über ihre Identnummern, sondern nur über Name und Adresse erkannt werden können.

So unterschiedlich wie die Leitdateien für die verschiedenen Unternehmensbefragungen sind auch die für die Durchführung der Statistiken eingesetzten Hilfsmittel. Es existieren sowohl Batch- als auch Dialog-Verfahren, die den Versand von Erhebungsvordrucken oder Mahnschreiben steuern, zusätzlich gibt es im Rahmen der Aufbereitung vielfältige Möglichkeiten der Fehlerbeseitigung im Dialog. Alle diese Systeme sind auf die spezifische Statistik abgestellt und unkoordiniert entstanden, lediglich im Bereich der Baustatistiken ist in jüngster Vergangenheit mit dem System DAMAST⁵⁾ eine durchgängige Lösung für die Erhebungsunterstützung entwickelt worden.

5) Datenbank-Modell für die Amtliche Statistik.

Rechtliche Aspekte

Die Registerverordnung ist in Deutschland unmittelbar geltendes Recht; die darin enthaltene Ermächtigung, administrative oder gerichtliche Dateien für Registerzwecke entsprechend den nationalen Rechtsvorschriften zu nutzen, erfordert allerdings eine eigene Rechtsgrundlage, weil die Verwendung von Verwaltungsdaten der Entscheidung des Gesetzgebers unterliegt. Da im allgemeinen in jeder Verwaltungsvorschrift über eine administrative Datei auch der Zugang Dritter zu den gegebenenfalls vorhandenen Datenbeständen geregelt ist und zudem die Vorschriften der Datenschutzgesetze des Bundes und der Länder zu beachten sind, muß auch eine Datenlieferung an die statistischen Ämter für Zwecke eines Unternehmensregisters in den Rahmen dieser Vorgaben eingebettet werden.

Vorgehensweise bei der Umsetzung der Registerverordnung

Das Unternehmensregistersystem 95 (URS 95)

In einem ersten Schritt zur Umsetzung der Registerverordnung werden die in den statistischen Ämtern existierenden Leitdateien zu einem Registersystem zusammengefaßt. Dabei werden die vorhandenen Datenbestände auf Mehrfacherfassung von Einheiten untersucht und diese gegebenenfalls bereinigt, so daß ein einheitlich definierter, dublettenfreier Adreßbestand vorliegt. Als Basis für diese Vorgehensweise wird die Kartei im Produzierenden Gewerbe (KiPG) genutzt, da diese über ein Dialogsystem für die Bearbeitung der Registereinheiten verfügt, das relativ breit ausgelegt ist, und sie Ausgangsmaterial für laufende Berichterstattungen ist, deren reibungslose und termintreue weitere Abwicklung gesichert werden muß. Zunächst werden

die Daten der Handwerkszählung 1995 in die KiPG aufgenommen, anschließend wird der Datenbestand der KiPG mit demjenigen des Bereichsregisters „Handel und Gastgewerbe“ (BHG), der im wesentlichen aus den aktualisierten Informationen der Handels- und Gaststättenzählung 1993 besteht, zu einer als „Unternehmensregistersystem 95“ (URS 95) bezeichneten Datei verschmolzen (siehe Übersicht 2). In einem weiteren Schritt werden die Informationen aus der Zählung im handwerksähnlichen Gewerbe 1996 verarbeitet, so daß für die sukzessive Aufnahme von Einheiten weiterer Wirtschaftszweige und die erforderliche Aktualisierung eine bereits konsolidierte Datenbasis entsteht.

Die Aktualisierung erfolgt zum einen mittels Informationen aus laufenden Erhebungen, zum anderen über Gewerbeanmeldungen, -ummeldungen und -abmeldungen, die im Zusammenhang mit der Gewerbeanzeigenstatistik in den Statistischen Ämtern der Länder verarbeitet werden. Als drittes sollen administrative Dateien herangezogen werden, um auch für Einheiten, die nicht in die statistische Berichterstattung einbezogen sind, Angaben zu erhalten.

Entwurf des Statistikregistergesetzes

Für die genannte Nutzung administrativer Dateien zur Ergänzung des Registerbestandes und zu seiner Aktualisierung, die gemäß Registerverordnung mindestens einmal jährlich vorgenommen werden soll, muß – wie bereits erwähnt – eine eigene Rechtsgrundlage geschaffen werden. Im zur Zeit diskutierten Entwurf für ein Statistikregistergesetz ist die Übermittlung von Informationen aus den Dateien der Finanzverwaltung, der Bundesanstalt für Arbeit, der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern vorgesehen. Diese Dateien wurden aus einer Vielzahl von gerichtlichen und administrativen Datenbeständen ausgewählt, weil sie zu den wichtigsten Merkmalen gemäß der Registerverordnung auf breiter Grundlage Angaben enthalten. Dies sind:

- Angaben zur eindeutigen Identifizierung einer Einheit,
- Angaben zur wirtschaftszweigsystematischen Zuordnung der Einheit,
- Angaben zur Aufnahme bzw. Einstellung der wirtschaftlichen Tätigkeit der Einheit,
- Angaben zur Größe (Beschäftigtenzahl, Umsatz) der Einheit.

Neben den inhaltlichen (siehe Übersicht 3) sind auch die verfahrenstechnischen Regelungen für die Datenlieferungen im Gesetzentwurf verankert. Durch die für diese Regelungen notwendigen Abstimmungen sowohl mit den dateiführenden Stellen als auch mit den für diese zuständigen Ressorts hat sich der Entwurfsprozeß erheblich langwieriger gestaltet, als zunächst erwartet. Der nunmehr vorliegende Gesetzentwurf ist jedoch inzwischen so weit abgestimmt, daß mit seiner Vorlage im Kabinett Mitte 1997 und der anschließenden Durchführung des Gesetzgebungsverfahrens bis Mitte 1998 gerechnet wird.

Übersicht 2: Ausgewählte Daten und Funktionen im Unternehmensregistersystem 95

Daten	Funktionen
<ul style="list-style-type: none">- Registernummer- Name oder Firma, Anschrift- Rechtsform- Art der Einheit- Wirtschaftszweig- Tätige Personen- Umsatz- Verpflichtung zur Veröffentlichung eines Jahresabschlusses- Beschaffenheit als Öffentliches Unternehmen- Eintragung in die Handwerksrolle- Bezirk der Industrie- und Handelskammer- Nummern der Statistiken, zu denen die Einheit meldet	<p>Registerführung</p> <ul style="list-style-type: none">- Neuaufnahme von Einheiten- Ändern/Löschen von Einheiten- Durchführung von Massenänderungen- Übernahme von Erhebungsdaten- Prüfen des Datenbestandes <p>Erhebungsunterstützung</p> <ul style="list-style-type: none">- Auswahl von Berichtskreisen- Ausgabe einer sequentiellen Datei zur Erhebungsunterstützung

Übersicht 3: Daten aus administrativen Dateien

Stand: März 1997

I Finanzbehörden <ol style="list-style-type: none">1. Name oder Firma sowie Anschrift (einschl. Gemeindeschlüssel)2. Dauer der Steuerpflicht3. Rechtsform4. Wirtschaftszweig5. Zugehörigkeit zu einer Organschaft6. Steuerbarer Umsatz7. Kennzeichen zur Identifikation, bei Änderung auch das zuletzt übermittelte Kennzeichen	II Bundesanstalt für Arbeit <ol style="list-style-type: none">1. Name oder Bezeichnung sowie Anschrift (einschl. Gemeindeschlüssel)2. Wirtschaftszweig3. Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten4. Kennzeichen für Identifikation, bei Änderung auch das zuletzt übermittelte Kennzeichen
III Handelskammern <ol style="list-style-type: none">1. Name oder Firma, bei Gesellschaften des Bürgerlichen Rechts die Bezeichnung, unter der sie das Handwerk oder das handwerksähnliche Gewerbe betreiben sowie Anschrift der gewerblichen Hauptniederlassung (einschl. Gemeindeschlüssel)2. Rechtsform3. Zeitpunkt der Eintragung in die Handwerksrolle oder in das Verzeichnis der Inhaber handwerksähnlicher Betriebe4. Für Handwerksbetriebe der Eintragungsgrund5. Zeitpunkt der Löschung in der Handwerksrolle oder in dem Verzeichnis der Inhaber handwerksähnlicher Betriebe6. Für Handwerksbetriebe das (die) zu betreibende(n) Handwerk(e); für handwerksähnliche Betriebe das (die) zu betreibende(n) handwerksähnliche(n) Gewerbe7. Nummer des Finanzamts und Steuernummer8. Kennzeichen zur Identifikation, bei Änderung auch das zuletzt übermittelte Kennzeichen	IV Industrie- und Handelskammern <ol style="list-style-type: none">1. Name oder Firma sowie Anschrift (einschl. Gemeindeschlüssel)2. Wirtschaftliche Haupttätigkeit und Nebentätigkeit (Wirtschaftszweige)3. Zeitpunkt der Aufnahme der wirtschaftlichen Haupttätigkeit gemäß dem Datum des Beginns der angemeldeten Tätigkeit in der Gewerbeanmeldung4. Zeitpunkt der endgültigen Aufgabe der betrieblichen Tätigkeit5. Ort und Nummer der Eintragung in das Handels- oder Genossenschaftsregister bei Hauptniederlassungen und bei Zweigniederlassungen6. Kennzeichen zur Identifikation (Kammer- und Identnummer), bei Änderungen auch das zuletzt übermittelte Kennzeichen7. Zusätzlich bei den Hauptniederlassungen: Rechtsform, Nummer des Finanzamts und Steuernummer8. Zusätzlich bei den gewerblichen Niederlassungen, Betriebsstätten und Verkaufsstellen: die Angaben der Hauptniederlassung zu Nummer 1 und 6, die Rechtsform sowie das Kennzeichen für die Zugehörigkeit zu einem anderen Kammerbezirk

Im Statistikregistergesetz wird den statistischen Ämtern auch die Möglichkeit eröffnet, zur Verknüpfung der administrativen Dateien mit dem Registerbestand eine Umfrage durchzuführen. Die Notwendigkeit hierzu kann sich ergeben, wenn die Mehrfacherfassung einer Einheit in den administrativen Dateien und den Adreßbeständen der statistischen Ämter nicht mit Hilfe eines Adreßabgleichs erkennbar wird. In diesem Fall sollen die betroffenen Unternehmen oder örtlichen Einheiten (Betriebe, Arbeitsstätten) nach ihren Identifikationsnummern in den administrativen Dateien befragt werden, so daß mit deren Hilfe eine Zusammenführung möglich wird und der Bestand im Unternehmensregister um die Dubletten bereinigt werden kann.

Das Unternehmensregistersystem 99 (URS 99)

Für den langfristigen Einsatz eines Unternehmensregisters für statistische Zwecke in Deutschland wird ein neues System entwickelt, das den Arbeitstitel „Unternehmensregistersystem 99“ (URS 99) trägt.

Ausgangspunkt der Überlegungen für die Neuentwicklung ist zum einen die Notwendigkeit, die bisherige sektorale Betrachtungsweise bei Unternehmens- und Betriebsstatistiken aufzugeben, um den Datenanforde-

rungen der EU Rechnung tragen zu können. So müssen zum Beispiel für die Lieferung nach der EU-Strukturverordnung⁶⁾ statistische Daten sowohl wirtschaftsreichsübergreifend einheitlich als auch für die einzelnen Bereiche nach speziellen Kriterien bereitgestellt werden. Diese Daten sollen teilweise durch Erhebungen – Stichproben- und Totalerhebungen –, teilweise durch Auswertungen vorliegender Datenbestände gewonnen werden. Zum anderen greifen die für die Erhebungsdurchführung erforderlichen Unterstützungsinstrumente – für die Berichtskreisabgrenzung, den Versand der Erhebungsvordrucke, die Eingangskontrolle, das Mahnverfahren und gegebenenfalls die Plausibilisierung der Erhebungsdaten – in der Regel auf dieselben Leitdaten mit den Identifizierungs- und Ordnungsangaben von möglichen Berichtseinheiten zu. Diese sind zukünftig im umfassenden Unternehmensregister enthalten und müssen dort auch regelmäßig aktualisiert bzw. ergänzt werden. Daraus ergibt sich eine enge Verzahnung zwischen Registerführung und Erhebungsunterstützung, so daß es sinnvoll ist, ein integriertes System zu entwickeln, um den Anforderungen an die Qualität des Registers und den erforderlichen Nationalisierungen der Arbeitsabläufe bei der Registerführung und den Erhebungsdurchführungen Rechnung tragen zu können.

Für das URS 99 werden daher Funktionalitäten erforderlich, die diese beiden Aspekte berücksichtigen. Vorgesehen sind die in Übersicht 4 aufgeführten Funktio-

6) Verordnung (EG, Euratom) Nr. 58/97 des Rates vom 20. Dezember 1996 über die strukturelle Unternehmensstatistik.

Übersicht 4:
Funktionen des Unternehmensregistersystems 99

Registerführung	Erhebungsunterstützung
1. Überführung bestehender Datenbestände der amtlichen Statistik	1. Berichtskreisabgrenzungen
2. Übernahme von Datenbeständen aus administrativen Dateien	2. Erhebungsbezogene Dokumentation
3. Pflege von Registereinheiten und ihrer Merkmale durch Angaben aus Erhebungen	3. Erhebungsbezogener Nachweis von Ansprechpartnern bei den Berichtseinheiten
4. Pflege von Registereinheiten und ihrer Merkmale durch Angaben aus administrativen Dateien	4. Versandunterstützung
5. Register-Verwaltung	5. Eingangskontrolle
6. Abbildung von zeitlichen Verläufen	6. Mahnverfahren
7. Sicherung der Integrität der Registereinheiten	7. Statistik des Erhebungsverlaufs
8. Bereitstellung von Registerauszügen	8. Erfassung der Erhebungsdaten
9. Registerauswertungen	9. Plausibilisierung von Erhebungsdaten
10. Nachweis der Statistiken, an denen eine Einheit teilnimmt	10. Bereithalten von Erhebungsdaten aus Vorperioden

erforderlichen Arbeitsschritte der Reihe nach durchgeführt werden. Soweit es sinnvoll und notwendig ist, können Bearbeitungsschritte auch als Batch-Prozesse ablaufen, wobei diese unmittelbar auf der integrierten Datenbank realisiert werden, so daß auch die Ergebnisse eines Batch-Prozesses sofort nach dessen Beendigung für den Bearbeiter im Dialog sichtbar sind und weiter bearbeitet werden können. Die Zwischenspeicherung von Ergebnissen eines Batch-Prozesses in einer Arbeitsdatei als Eingabe für einen weiteren Arbeitsschritt tritt nur an den Schnittstellen des URS 99 zu externen Verfahren auf.

Ausblick

Die Entwicklungsarbeiten am URS 99 werden – einschließlich der Programmierung – noch gut zwei Jahre in Anspruch nehmen. Nach der derzeitigen Planung soll der Anwendertest im zweiten Halbjahr 1999 erfolgen, mit der Verfahrenseinführung ist demnach erst im Jahr 2000 zu rechnen.

Die Einführung des integrierten Register- und Erhebungsunterstützungssystems bei den Betriebs- und Unternehmensstatistiken erfolgt sukzessive. Zunächst werden alle Informationen über die Registereinheiten aus dem URS 95 in das URS 99 übernommen. Die Unterstützung der Erhebungsdurchführung wird zuerst in den Statistiken angewendet, bei denen nur einzelne Funktionen des Gesamtsystems genutzt werden und bereits existierende Unterstützungssysteme abgelöst werden können, so daß ein vereinheitlichtes Vorgehen erreicht wird. Die volle Bandbreite der Funktionalitäten

Übersicht 5:
Registermerkmale im Unternehmensregistersystem 99 gemäß Registerverordnung

<p>a) rechtliche Einheit (für Deutschland: Unternehmen)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Registerkennnummer - Name oder Firma sowie Anschrift der Einheit - Rechtsform - Wirtschaftszweig der Haupttätigkeit - Wirtschaftszweig der Nebentätigkeiten - Zeitpunkt der Aufnahme der Tätigkeiten - Zeitpunkt der endgültigen Einstellung der Tätigkeiten - Verpflichtung zur Veröffentlichung eines Jahresabschlusses - Verweis auf Dateien mit statistischen Informationen über die Einheit - Zahl der Beschäftigten - Umsatz <p>b) örtliche Einheit (für Deutschland: Betrieb, Arbeitsstätte)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Registerkennnummer - Name und Anschrift der Einheit - Wirtschaftszweig der Haupttätigkeit - Zeitpunkt der Aufnahme der Tätigkeit - Zeitpunkt der endgültigen Einstellung der Tätigkeit - Verweis auf Dateien mit statistischen Informationen über die Einheit - Verknüpfung zur rechtlichen Einheit - Zahl der Beschäftigten - Eigenschaft als Hilfstätigkeit des Unternehmens

nen, die aus den bisher geäußerten Anforderungen und Erwartungen der zukünftigen Bearbeiter und Nutzer des URS 99 abgeleitet wurden.

Bezüglich des Datenbestandes im URS 99 ist zu unterscheiden zwischen

- den Daten der Registereinheiten (Registermerkmale), wie in Übersicht 5 dargestellt,
- den Prozeßdaten für die in Bearbeitung befindlichen Statistiken,
- den Erhebungsdaten aus den aktuellen Befragungen und aus Vorperioden.

Register- und Erhebungsdaten werden nicht physisch zusammengefaßt, Beziehungen der Daten untereinander können jedoch durch interne Verknüpfungen hergestellt werden, da die Datenhaltung in einer integrierten Datenbank erfolgt. Mittels eines dezidierten Security-Systems, in dem Zugriffsregelungen und Datenschutzmaßnahmen festgelegt werden, wird sichergestellt, daß jeder Benutzer des URS 99 entsprechend seinen unterschiedlichen Anforderungsprofilen in seinen jeweiligen Rollen differenzierte Befugnisse zur Datenbearbeitung bzw. -zusammenführung erhält.

Die Bearbeitung der im URS 99 gespeicherten Daten kann sowohl in Dialog- als auch in Batch-Prozessen erfolgen. Bei der Einzelfallbearbeitung wird der Bearbeiter unter einer einheitlichen Benutzeroberfläche mit standardisierter Dialogführung so unterstützt, daß die

des integrierten Verfahrens wird in einem zweiten Schritt möglichst bei einer neu einzuführenden Erhebung erstmals genutzt, um eine optimale Steuerung zu erreichen und so die Anwenderakzeptanz zu erhöhen. Die Nutzung aller Funktionalitäten bei sämtlichen Unternehmensstatistiken – das heißt die allgemeine Verfahrensumstellung – ist als dritter Schritt vorzusehen, da dies sehr aufwendig und zeitintensiv ist. Dennoch ist das Ziel die ausschließliche Durchführung von Unternehmens- bzw. Betriebsbefragungen mit Hilfe des URS 99 von der Auswahl der Berichtseinheiten bis zur Bereitstellung plausiblen Datenmaterials.

Der stufenweise Übergang von der bisherigen Vorgehensweise bei Unternehmensstatistiken auf die Nutzung des URS 99 ermöglicht auch eine schrittweise Durchführung der notwendigen organisatorischen Änderungen in den statistischen Ämtern. Es ist offensichtlich, daß bei einer optimalen Ausnutzung der Möglichkeiten des URS 99 Aufgaben- und Zuständigkeitsverlagerungen die Folge sind. Zum einen wird die

Einrichtung einer zentralen „registerführenden Clearingstelle“ erforderlich, andererseits wird sich eine erheblich verstärkte Zusammenarbeit aller mit Unternehmensbefragungen befaßten Anwender ergeben, weil die bisherige sektorale Gliederung aufgehoben wird. Da die Registermerkmale für alle Nutzungen nur einmal gespeichert, gepflegt und aktualisiert werden, ist sogar mit Rationalisierungseffekten zu rechnen. Langfristig werden in der Erhebungsdurchführung durch die Zusammenfassung von Bereichen bei vereinheitlichter Vorgehensweise die Kapazitäten frei werden, die erforderlich sind, um einen vollständigen und aktuellen Registerbestand zu erarbeiten, der einen einheitlich hohen Qualitätsstandard aufweist, auch wenn nur rund 15 % der Registereinheiten in die regelmäßig durchzuführenden Statistiken einbezogen werden.

Quelle : Dipl. - Mathematiker Pöschl, Hannelore :
„Das Unternehmensregistersystem 99“,
in : Wirtschaft und Statistik 4 / 1997,
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

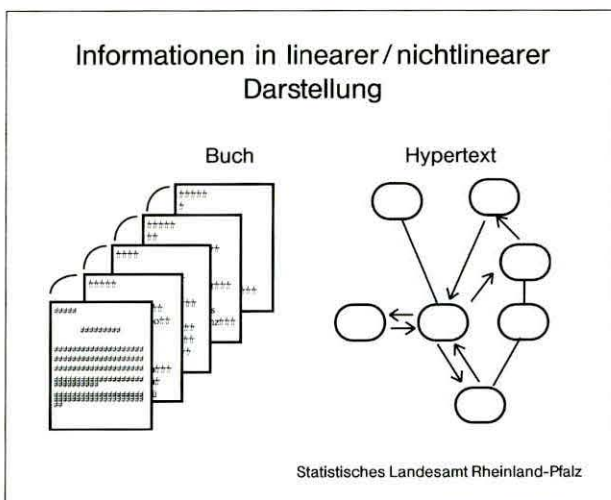
Hypertext – ein vielseitig verwendbares Prinzip zur Darstellung von Informationen am Bildschirm

Wer kennt sie nicht – die Online-Hilfefunktionen der Office-Programme? Praktisch jede auf dem Markt angebotene PC-Anwendung verfügt heute über ein mehr oder weniger ausführliches Online-Nachschlagewerk mit schrittweisen Anleitungen, Beispielen, Demos und Hintergrundinformationen, das dem Anwender oftmals den Blick in das gedruckte Handbuch erspart. Diesen Online-Hilfen liegen Hypertext-Strukturen zugrunde. Auch Benutzer-Informationssysteme in Büchereien, Museen, Touristenzentren, an Messeständen oder in Flughäfen beruhen auf diesem Prinzip. Weitere Anwendungsgebiete von Hypertext sind Systeme zum computer-unterstützten Lernen und zur strukturierten Wissenspräsentation. Schließlich sei auch noch die zur Zeit bedeutendste Hypertext-Entwicklung, das weltweite Informationsnetz World Wide Web (WWW) erwähnt.

Hypertext: Welche Grundidee steckt dahinter? Welche Hilfestellungen erhält der Leser? Welche Schritte sind bei der Entwicklung von Hypertext-Systemen erforderlich? Darüber soll hier berichtet werden.

Das Prinzip

Die Grundidee von Hypertext besteht darin, computergespeicherte Informationen in Informationsblöcke (*Knoten*) aufzuteilen und diese in flexibler Weise durch Verweise (*Links*) miteinander zu verknüpfen. Dieses Netzwerk (Hyperstruktur) erlaubt dem Leser, unterstützt durch entsprechende Werkzeuge, Informationen in einer ihm sinnvoll erscheinenden Reihenfolge aufzusuchen. Hypertext basiert somit auf einer nichtlinearen Darstellungsform.



Im Gegensatz dazu werden Informationen konventioneller Art in linearer (sequentieller) Form dargestellt. Ein Buch, aber auch eine gespeicherte Textdatei, wird in der Regel fortlaufend gelesen. Die Textabschnitte aufeinanderfolgender Seiten bauen inhaltlich aufeinander auf.

Wird der Leser durch Inhaltsverzeichnisse, Schlagwortverzeichnisse, Fußnoten, Querverweise oder Register bei der Suche nach bestimmten Textstellen unterstützt, so ist auch hier keine reine Linearität mehr vorhanden.

Vor- und Nachteile

Die Vorteile eines gut gestalteten Hypertextes gegenüber einer konventionellen, weitgehend linearen Darstellungsform von Informationen bestehen für den Leser in erster Linie darin, daß er gewünschte Textstellen schneller findet und sich leichter einen Überblick über die dokumentierten Sachverhalte verschaffen kann. Bekanntes und Themen, die ihn nicht interessieren, überspringt er einfach. Durch Querverweise kann er vertiefende Zusatzinformationen problemlos aufsuchen; die Rückkehr zum Ausgangspunkt geschieht einfach per Mausklick oder Tastendruck. Dem Entwickler ist es möglich, aus einer Quelldatei mehrere Versionen mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung für verschiedene Benutzer zu erstellen. Im Vergleich zur Papierdokumentation sprechen außerdem die schnellere Aktualisierung und die geringeren Kosten bei der Vervielfältigung und Verbreitung für die Hypertext-Dateien. Diese Vorteile kommen insbesondere bei umfangreichen Dokumentationen mit hohem Komplexitätsgrad und häufigen inhaltlichen Änderungen zur Geltung.

Allerdings sind auch Nachteile nicht von der Hand zu weisen. Einige ergeben sich aus der Abhängigkeit vom Medium „Bildschirm“, andere sind hypertext-spezifisch. Hypertext erfordert einen Bildschirm und Vertrautheit mit diesem Werkzeug. Das Lesen vom Bildschirm ist bekanntermaßen anstrengender als das Lesen eines gedruckten Textes. Bei unzureichender Erfahrung des Hypertext-Verfassers mit der Benutzerführung kann es schwierig sein, sich im Hypertext zu orientieren. Dieses Problem beruht auf der Fülle der möglichen Wege, die dem Leser offenstehen. So kann es geschehen, daß er schließlich nicht mehr weiß, wie er an die Stelle gekommen ist, an der er gerade steht, und wie er dorthin gelangen soll, wo die von ihm benötigte Information zu finden ist. „Lost in Hyperspace“ ist ein hierfür in der Literatur häufig auftauchender Begriff. Zwar gibt es inzwischen eine Fülle von Büchern, Zeitschriftenartikeln und Tagungsberichten, die sich mit dem Thema Hypertext theoretisch auseinandersetzen. Praxiserprobte Standards und Methoden für eine gute Gestaltung von Hypertexten, konkrete Lösungsansätze oder allgemein verwendbare Erfahrungen von Hypertext-Autoren sind jedoch bisher nur im geringem Umfang veröffentlicht worden.

Grundbegriffe

Die ersten Hypertext-Entwicklungswerkzeuge entstanden in den 60er Jahren. Inzwischen gibt es eine Vielzahl unterschiedlichster Systeme, wie HyperCard,

ToolBook, Guide, NoteCards, KMS, ConCorde, Starwriter, um nur einige zu nennen. Sie unterscheiden sich sowohl in der Struktur und Präsentation der Knoten und Verweise als auch in den Hilfsmitteln, die den Hypertext-Entwicklern und den Lesern der Hypertexte zur Verfügung gestellt werden. Beispielhaft werden hier einige Ausprägungen des Entwicklungssystems WindowsÖ Help Magician Pro, das im Statistischen Landesamt zur Dokumentation von Anwendersoftware erprobt worden ist, vorgestellt.

In diesem System werden die themenorientierten Informationsbausteine *Hilfethemen* (Help topics) genannt. Ihre Präsentation erfolgt in *Hilfeseiten*. Eine Hilfeseite kann Text, Abbildungen (Bitmaps), Tabellen, Graphiken sowie Multimedia-Elemente enthalten. Erstreckt sich eine Hilfeseite über mehrere Bildschirmseiten, ist Rollen (Scrolling) möglich. Die Anzeige einer Hilfeseite erfolgt in einem *Hilfefenster*, dessen Spezifikationen (Größe, Position usw.) vom Entwickler festgelegt wird. Es können mehrere Fenster definiert werden. Gleichzeitig zum Hauptfenster kann allerdings immer nur höchstens ein weiteres Fenster, das sogenannte *Zweiftenster*, auf dem Bildschirm dargestellt werden.

Die Verweise zwischen den Hilfethemen bezeichnet man als *Links*. Ein *Hot Link* ist der „Anker“ eines solchen Verweises, also das Wort, der Satzteil oder das Bild, von dem aus durch Anklicken zu einem anderen Hilfethema verzweigt werden kann. Dieser „Verweis-Anker“ wird in der Regel (aber nicht zwingend) durch eine farbliche Unterscheidung im Text kenntlich gemacht. Außerdem verändert sich der Mauszeiger, wenn er über einen Hot Link geführt wird. Allerdings ist für den Leser nicht erkennbar, zu welchem Hilfethema eine Verbindung besteht. Daher ist es erforderlich, daß der Entwickler den Verweis an einem möglichst aussagekräftigen Text oder Bild „verankert“.

Das Beispiel einer Online-Hilfe zeigt drei verschiedene „Anker-Darstellungen“ (siehe Schaubild):

- Schaltfläche „Statistiken“,
- gekennzeichnete Wortfolge „klicken Sie bitte hier“,
- nicht gekennzeichnetes Wort „Anfangsbestand“.

Es gibt unterschiedliche Verweistypen: Bei einem *Jump* gelangt der Leser zu einem neuen Hilfethema, das er durch einen weiteren Sprung zu einem anderen Zielpunkt wieder verläßt. Bei einem *Popup* (in der Regel genutzt für Definitionen oder sonstige kurze Informationen) wird ein kleines Fenster über dem gegenwärtig geöffneten Hilfefenster angezeigt; nach erneutem Mausklick oder Tastendruck verschwindet es wieder.

Beispiel:

Hinter den Ankern „Statistiken“ und „klicken Sie bitte hier“ verbirgt sich jeweils ein Jump zu einer Auflistung aller vorhandenen Statistiken. Beim Anklicken des Ankers „Anfangsbestand“ wird ein Popup-Fenster zur Definition dieses Begriffes eingeblendet.

Hilfestellung für den Leser

Damit der Leser möglichst schnell die gewünschte Information findet, ohne dabei die Orientierung zu verlieren, stehen ihm weitere Hilfsmittel zur Verfügung. Sie

werden durch Klicken auf eine Schaltfläche oder Aufruf eines Menü-Befehls aktiviert.

Beispiele für standardmäßig vorhandene Hilfe-Funktionen:

- *Zurück*: Rücksprung auf das zuvor angesprungene Hilfethema.
- *Bisher*: Auflistung der letzten 40 gelesenen Hilfethemen (Leseprotokoll); durch Doppelklick wird das markierte Hilfethema angesprungen.
- *Lesezeichen*: Der Leser kann die für ihn wichtigen Hilfethemen kennzeichnen und später durch Zugriff auf eine Lesezeichenliste wiederfinden.

Beispiele für Hilfe-Funktionen, die vom System vorbereitet und vom Entwickler aktiviert bzw. mit Inhalt gefüllt werden:

- *Suchen*: Aufsuchen eines Hilfethemas durch Auswahl eines Schlüsselwortes aus der Liste aller vom Entwickler vergebenen Schlüsselwörter.
- *<< >>* Durchblättern (vorwärts, rückwärts) einer Folge thematisch zusammenhängender Hilfethemen. Der Entwickler legt fest, welche Hilfethemen zu einer sogenannten *Browse-Gruppe* zusammengefaßt werden und bestimmt auch die Reihenfolge der beim Blättern erscheinenden Seiten. Jedes Hilfethema kann nur in eine Browse-Gruppe aufgenommen werden.

Beispiel einer Online-Hilfe

Hilfesystem IRIS+

Datei Bearbeiten Lesezeichen ?

Inhalt Suchen Zurück Bisher Drucken

Glossar Index Ende

0601 Mitternachtsstatistik

- Muster -

Statistiken

Parameter

Für weitere Informationen klicken Sie bitte auf den gewünschten Bereich der Statistik.

Möchten Sie eine andere Statistik auswählen, so klicken Sie bitte hier.

Mitternachtsstatistik

kumuliert vom 01.01.96-01.08.96

nach Fachrichtungen

Total:	Gesamt	CH

Anfangsbestand.....	11	0
Aufnahmen.....	63	12
davon von anderen Häusern:	14	4
davon Notaufnahmen.....	7	2

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

134

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz 6/97

- **Inhalt:** Sprung zum Inhaltsverzeichnis bzw. zum ersten Hilfethema.
- **Glossar:** Sprung zu einem Wörterverzeichnis; die Einträge werden in der Regel in Popup-Fenstern erklärt.

Beispiele für Hilfe-Funktionen, für die der Entwickler selbst Schaltflächen und Menüs definiert und ihnen per Makro Funktionen zuordnet:

- **Index:** Beim Anklicken wird in einem Zweiftenster ein Verzeichnis aller Hilfethemen dargestellt.
- **Ende:** Schließen der Online-Hilfe.

Entwicklung von Hypertexten

Die Schwierigkeit der Entwicklung von Hypertexten liegt vor allem in der Vielfalt der dabei zu berücksichtigenden Faktoren und ihrer gegenseitigen Abhängigkeiten. So sind im Rahmen der Konzeption unter anderem folgende Fragen zu klären¹⁾:

- 1) Definition und Abgrenzung des Themengebietes
 - Welchen Zweck soll der Hypertext erfüllen?
 - Welches Themengebiet soll er abdecken?
 - Bestehen Verbindungen zu bereits existierenden Hypertextdateien?
- 2) Nutzungsprofil
 - Wer sind die zukünftigen Nutzer?
 - Wie ist ihre inhaltliche Qualifikation (Kenntnisse des Themas) und ihre technische Qualifikation (Vertrautheit mit PC, Erfahrung mit Hypertext)?
 - Welche Tätigkeiten führen sie durch?
 - In welcher Situation soll die Nutzung erfolgen (Büro, zentrale Anlaufstelle, Konferenz)?
- 3) Technische Randbedingungen
 - Welche Hardware und welches Hypertext-Entwicklungssystem stehen zur Verfügung?
- 4) Informationsquellen
 - Wie werden die Informationen beschafft?
 - Stehen sie in computerlesbarer, in das Hypertextsystem importierbarer Form zur Verfügung?
- 5) Repräsentation
 - Welche Untergliederung bietet sich an (Aufteilung in Informationsbausteine; Entwurf der Grobstruktur → Feinstruktur)?
 - Ist ein hoher oder niedriger Verknüpfungsgrad (Anzahl der Verweise) angebracht? Bei niedrigem Verknüpfungsgrad bestimmt in erster Linie der Entwickler den Weg durch das System; dem Leser

bleibt wenig Spielraum. Ein hoher Verknüpfungsgrad ist bei vielfältigen inhaltlichen Zusammenhängen erforderlich und erhöht den Entscheidungsspielraum des Lesers, vermindert möglicherweise aber die Effizienz beim Aufsuchen gewünschter Informationen. Generell ist darauf zu achten, daß Verweise nur dort angebracht werden, wo sie notwendig sind.

6) Präsentation

Ziel ist ein möglichst einheitliches Erscheinungsbild. Dabei muß ein Kompromiß zwischen ansprechendem Layout, guter Lesbarkeit und einfacher Handhabbarkeit gefunden werden.

- Wie ist der äußere Aufbau einer Seite?
Gibt es Kopf- und Fußzeilen?
- Wie werden Anker für die Sprünge (Popups und Jumps) dargestellt?
- Welche Standard-Bipmaps und -Icons werden verwendet?

Nach Abschluß der konzeptionellen Vorarbeiten sind – orientiert an dem oben erwähnten Entwicklungssystem Windows™ Help Magician Pro – folgende Schritte erforderlich:

1) Hilfetext-Datei (.HLX) einrichten

- Systemparameter festlegen: Pfade, Compiler-Optionen, Hilfefenster-Spezifikationen (Hauptfenster, Zweiftenster), Umgebungsparameter.
- Gespeicherte Makros und Absatzformate laden (soweit vorhanden).
- Gerüst für das Glossar erstellen.

2) Hilfetext-Datei (.HLX) aufbauen

- Hilfetexte importieren (sofern in computerlesbarer Form vorhanden); jeder Hilfetext-Seite einen Titel und eine eindeutige Kennung zuordnen; gegebenenfalls Nonscrolling-Region einrichten; bei Bedarf vordefinierte oder selbstdefinierte Schaltflächen und Bitmaps einfügen; Schlüsselwörter eintragen oder bereits vorhandene übernehmen.
- Verweise zu anderen, bereits existierenden Hilfetext-Seiten definieren: Links, Popups festlegen, Makros zu Schaltflächen zuordnen.
- Browse-Gruppen definieren.
- Glossar aufbauen: Stichwörter erfassen und Verweise definieren.

Diese Aufgaben werden durch einen Text-Editor unterstützt. Er ermöglicht bereits während der Entwicklung das kontinuierliche Testen der Sprünge und eine Simulation der Standard-Button-Leiste.

Die fertige Hilfetext-Datei enthält alle eingegebenen Texte und eine interne Datenbank, in der Verweise, Browse-Gruppen-Definitionen, Bitmaps, Absatzformate usw. verwaltet werden.

1) Hofmann/Simon: Problemlösung Hypertext: Grundlagen, Entwicklung, Anwendung, München/Wien 1995, Kap. 5.

3) RTF-Datei (. RTF) erstellen

Aus der Hilfetext-Datei erstellt der Editor eine RTF-Datei (RTF = Rich Text Format ist ein standardisiertes Dateiformat der Firma Microsoft für den Austausch formatierter Texte zwischen verschiedenen Textverarbeitungssystemen). Außerdem wird eine Projekt-Datei (.HPJ) mit allen für die nachfolgende Kompilierung benötigten Informationen angelegt.

4) Hilfe-Datei (.HLP) erstellen

Ein Compiler übersetzt die RTF-Datei unter Zuhilfenahme der Informationen aus der Projekt-Datei. Ergebnis ist die „fertige“ Hilfe-Datei.

5) Testen der kompilierten Hilfe-Datei

Für das Testen der Hilfe-Datei im „Echtbetrieb“ wird *WINHELP.EXE* benötigt. Dieses mit Microsoft Windows mitgelieferte Programm ermöglicht die Anzeige und Benutzung kompilierter Hilfedateien. Die Schritte 3-5 müssen auch während der Entwicklung immer wieder durchgeführt werden, da beim kontinuierlichen Testen im Texteditor nicht alle Funktionalitäten überprüft werden können.

Standards

Damit alle Hilfedateien für einen bestimmten Leserkreis ein möglichst einheitliches Aussehen haben, empfiehlt es sich, insbesondere bei mehreren Entwicklern, Vereinbarungen für den Aufbau der Hilfedateien zu treffen, zum Beispiel:

- Welche Hilfen (über die Standard-Funktionen hinaus) sollen den Lesern angeboten werden?
- Welche Schriftarten, Schriftgrößen usw. werden verwendet?
- Größe und Position des Hauptfensters und der Zweitfenster?
- Hilfeseiten mit oder ohne Nonscrolling-Region?
- Richtlinien zum Umfang der Hilfeseiten, zum Beispiel: vorzugsweise Scrolling vermeiden
→ viele Sprünge erforderlich
vorzugsweise Scrolling in Kauf nehmen
→ weniger Sprünge erforderlich
- Richtlinien (formal, inhaltlich) zu Jumps und Popups.

Im Rahmen der Erprobung der Hypertext-Entwicklung wurde als Basis für neu zu entwickelnde Hilfetext-Dateien eine Muster-Hilfetextdatei aufgebaut. Das Einrichten einer neuen Hilfetext-Datei beschränkt sich damit weitgehend darauf, diese Muster-Datei aufzurufen und unter anderem Namen abzuspeichern. Sie beinhaltet unter anderem:

- diverse Absatzformate,
- häufig benötigte Bitmaps, Bottoms und Menüfunktionen sowie die zugehörigen Makros,
- Hilfefenster-Spezifikationen für Haupt- und Zweitfenster,
- das Gerüst des Glossars.

Konvertierung von Textdateien in Hypertexte

Konventionelle Textdateien, wie sie im Rahmen eines Textverarbeitungsprogramms entstehen, können in Hypertexte überführt werden (Delinearisierung) und umgekehrt (Linearisierung). Das hier erprobte Entwicklungssystem unterstützt diese Konvertierung. Dennoch darf der erforderliche Arbeitsaufwand nicht unterschätzt werden, insbesondere dann nicht, wenn der zu delinearisierende Text ein normaler Fließtext ist, gedacht für den Ausdruck auf Papier, ohne daß bereits bei seiner Erstellung eine spätere Verwendung als Hypertext ins Auge gefaßt worden ist. Eine rein formale Umwandlung des Textes ohne zusätzliche inhaltliche Überarbeitung führt in der Regel nicht zu einem akzeptablen Ergebnis.

Folgende Schritte sind notwendig, um eine lineare Textdatei in eine Hypertext-Datei zu überführen:

Mit Hilfe eines Textverarbeitungssystems wird der Text vor Übernahme der Datei in den Hypertext-Editor in einzelne Textabschnitte = Hilfethemen zerlegt (durch Einfügen von manuellen Seitenwechseln). Dabei wird versucht, kleine Abschnitte, die in einem Hilfefenster darstellbar sind, zu bilden, um später Scrolling in der Hypertext-Anwendung soweit wie möglich zu vermeiden. Damit der Leser einen guten Überblick über Teilbereiche bekommt, kann es notwendig sein, Zwischengliederungen einzuführen. Außerdem sollte der Text zwecks besserer Präsentation am Bildschirm formal bearbeitet werden (Schriftart, Schriftgröße, Absatzformatierung). Die so veränderte Datei wird dann im RTF-Format abgespeichert und in den Hypertext-Editor importiert. Dort sind dann die hypertext-spezifischen Funktionalitäten einzufügen (insbesondere Verweise, Browse-Gruppen, Stichworte).

Zur Erprobung einer solchen Konvertierung wurde die Produktbeschreibung eines EDV-Verfahrens für Rechnungswesen und Controlling in einen Hypertext umgewandelt. Zielgruppe waren potentielle Softwareanwender. Die Diskette mit der Hypertext-Datei als Beigabe zur Broschüre war speziell für Interessenten gedacht, die sich zunächst einen schnellen Überblick über das Programm verschaffen wollen, bevor sie die ausführliche Leistungsbeschreibung lesen.

Hier noch einige Zahlen: Aus der 50seitigen Textdatei wurde eine Hypertext-Datei mit 184 Hilfeseiten erzeugt. Zur Verknüpfung dieser Hilfeseiten wurden 10 Browse-Gruppen und mehr als 300 Links definiert. Die Suchfunktion kennt insgesamt 155 Stichwörter.

Kosten-Nutzen-Aspekte

Die Auffassung, Hypertext sei ein von normalen sequentiellen Fließtexten verschiedenes Medium²⁾, kann voll bestätigt werden. Die bei der oben erwähnten Beispielanwendung erforderliche Überarbeitung der linearen Textdatei war sehr zeitaufwendig, weil die Datei weder in ihrer Struktur noch in ihrem Layout den Erfordernissen eines Hypertextes entsprach.

2) Hofmann/Simon, o. a. O.

Bei neu entstehenden Dokumentationen, die von vornherein als Hypertext geplant werden, können die hypertext-spezifischen Besonderheiten von Anfang an berücksichtigt werden. Allerdings muß man sich darüber im klaren sein, daß der Zeitaufwand bei der Erstellung eines Hypertextes immer größer ist als bei einem konventionellen Text. Bei der Entscheidung, eine Hypertext-Dokumentation zu erstellen, ist daher auch nach dem Kosten-Nutzen-Aspekt zu fragen.

Indizien für hypertext-geeignete Dokumentationsaufgaben sind zum Beispiel folgende Feststellungen (vgl. *ebenda*):

- Die Nutzung der Informationen geschieht in Zusammenhang mit anderen Bildschirmtätigkeiten.
- Eine Aufteilung in Informationsblöcke liegt nahe.
- Suchfunktionen und Verweise machen die Nutzung der dargebotenen Informationen effizienter.
- Der Informationsumfang ist sehr groß.
- Der Leser ist in der Regel nur an Teilen der Gesamtinformation interessiert.

- Die Informationen unterliegen häufigen Änderungen / Ergänzungen.
- Die Kosten bei der Verbreitung der Informationen spielen eine große Rolle.
- Hypertext-Unterstützung steigert den Marktwert des Produktes.

Ausblick

Zum Schluß bleibt festzuhalten, daß Hypertext trotz der aufgezeigten Schwierigkeiten eine sehr interessante Darstellungsform ist, die auch für das Statistische Landesamt Bedeutung gewinnen kann, sei es bei der Bereitstellung statistischer Informationen im Rahmen der neuen elektronischen Informationsdienste, sei es als Online-Hilfe für PC-Verfahren oder als Werkzeug für die Darstellung komplexer Organisationsabläufe. Eine Pilotanwendung, mit der sich das Amt im Internet präsentieren wird, steht kurz vor ihrer Fertigstellung.

Dipl.-Informatikerin Monika Drabner



*Neu
erschienen!*

Format: DIN A 5

Umfang: 102 Seiten

Preis: 5,00 DM

zuzüglich Versandkosten

Zu bestellen beim:

Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: (0 26 03) 71-245

Telefax: (0 26 03) 71-315

Rheinland-Pfalz wird 50

Ein „zahlenreicher“ Lebenslauf

Erzählt von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Statistischen Landesamtes

Wir schreiben das Jahr 1997. In der Mainzer Studienstufe eines Koblenzer Gymnasiums läuft der Gemeinschaftskundeunterricht. Der Lehrer will wissen, was am 18. Mai für ein Jubiläum zu feiern ist. Dem 19jährigen Jochen Pfalz fällt nur die Goldene Hochzeit seiner Großeltern ein, aber die kann wohl nicht gemeint sein. Es ist der 50. Geburtstag des Landes Rheinland-Pfalz. Und nun sollen sich die Schüler bis zur nächsten Doppelstunde in einer Woche Gedanken machen, wie es damals angefangen hat, wie die Entwicklung verlief und wie es heute ist. Jochen denkt sich gleich, daß die bevorstehende Familienfeier, zu der neben seinen Eltern und Verwandten auch Bekannte und Freunde verschiedener Generationen zusammenkommen, eine gute Gelegenheit ist, die Älteren ein bißchen auszufragen.

Wir wollen ihn dabei begleiten. Vielleicht können wir von diesen Zeitzeugen etwas über die zurückliegenden 50 Jahre dazulernen. Möglicherweise können aber auch wir etwas dazu beitragen, Erinnerungen zu wecken oder auch die eventuell bereits etwas verklärte Sicht der Vergangenheit durch Fakten zurechtzurücken und das Heute zu erläutern.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996					1997		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 963	...	3 979	3 979	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 910	1 895 ^p	650 ^p	853 ^p	1 361 ^p	2 239 ^p	720 ^p	910 ^p	1 212 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,8	5,7 ^p	1,9 ^p	2,7 ^p	4,0 ^p	6,6 ^p	2,1 ^p	2,9 ^p	3,6 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 307	3 411 ^p	2 763 ^p	3 091 ^p	3 094 ^p	4 057 ^p	3 032 ^p	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,0	10,2 ^p	8,2 ^p	9,8 ^p	9,2 ^p	12,0 ^p	8,9 ^p	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 583	3 646 ^p	4 165 ^p	4 170 ^p	3 705 ^p	4 348 ^p	3 970 ^p	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,8	10,9 ^p	12,3 ^p	13,2 ^p	11,0 ^p	12,8 ^p	11,7 ^p	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	18	17 ^p	12 ^p	13 ^p	16 ^p	19 ^p	11 ^p	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	5,5	5,0 ^p	3,8 ^p	4,4 ^p	5,0 ^p	5,0 ^p	3,3 ^p	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 276	- 236 ^p	- 1 402 ^p	- 1 079 ^p	- 611 ^p	- 291 ^p	- 938 ^p	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,8	- 0,7 ^p	- 4,2 ^p	- 3,4 ^p	- 1,8 ^p	- 0,9 ^p	- 2,8 ^p	...	...
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	10 281	...	9 804	8 082	...	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 810	...	7 655	6 949	...	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	2 471	...	2 149	1 133	...	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	13 831	...	13 944	12 367	...	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	134 223	149 782	154 045	158 762	151 168	163 371	183 550	179 694	168 762
* Männer	Anzahl	76 448	87 062	91 671	96 563	90 032	96 139	113 598	110 296	100 696
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	6 870	.	.	.	10 651	10 585	.	.	12 274
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	42 987	.	.	.	49 426	51 897	.	.	54 268
Arbeitslosenquote	%	8,5	9,4	9,7	10,0	9,6	10,3	11,6	11,3	10,6
Offene Stellen	Anzahl	22 629	22 792	20 817	23 042	25 022	17 039	21 449	25 063	25 160
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	811	.	.	.	867	441	.	.	651
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 285	.	.	.	4 170	4 087	.	.	4 132
Kurzarbeiter	Anzahl	6 192	11 817	10 639	17 406	18 159	8 393	14 950	14 434	12 229
Männer	Anzahl	4 677	9 509	9 193	14 979	14 915	7 107	12 490	12 197	9 714
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾	t	12 592	13 585	13 614	12 268	13 819	14 215	14 531	12 196	13 190
* Rinder	t	3 424	3 460	3 500	3 225	3 674	3 949	3 807	3 054	3 429
* Kälber	t	29	31	23	32	33	63	32	28	47
* Schweine	t	9 045	9 995	10 011	8 936	10 005	10 088	10 615	9 036	9 598
Milch										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	63 341	64 801	62 272	59 380	66 118	60 707	61 582	56 625	63 155
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 240	2 195	2 217	2 210	2 201	2 183	2 164	2 151	...
* Beschäftigte	1000	323	312	316	314 ^f	313	307 ^f	305	304	...
* Arbeiter ⁸⁾	1000	211	202	205	204	203	198	196	196	...
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	28 089	26 463	27 251 ^f	26 797 ^f	27 236 ^f	23 908 ^f	25 944	25 245	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 684	1 657	1 576 ^f	1 515 ^f	1 528 ^f	1 667	1 538	1 483	...
* Löhne	Mill. DM	921	892	863 ^f	819 ^f	819	894 ^f	822	794	...
* Gehälter	Mill. DM	763	765	713 ^f	696 ^f	709 ^f	773	716	689	...
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 953	8 672	8 010 ^f	8 174 ^f	8 855 ^f	8 660 ^f	8 416	8 465	...
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 514	3 537	3 269 ^f	3 381 ^f	3 693 ^f	3 429 ^f	3 548	3 633	...
* Exportquote ⁹⁾	%	39,3	40,8	40,8 ^f	41,4 ^f	41,7 ^f	39,6 ^f	42,2	42,9	...

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) In- und ausländischer Herkunft; aufgrund methodischer Änderungen sind die Angaben bei Schweinen ab Juli 1994 und bei Rindern ab Januar 1995 mit früheren Ergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996				1997			
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
* Kohleverbrauch ³⁾	1 000 GJ	7 484	7 259	-	-	8 187 ^r	8 228	-	-	...
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ^{2) 3)}	Mill. kWh	8 206	7 989	-	-	8 759 ^r	8 035 ^r	-	-	...
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000t	111	80	-	-	98 ^r	96	-	-	...
davon										
* leichtes Heizöl	1 000t	50	40	-	-	56 ^r	47	-	-	...
* schweres Heizöl	1 000t	60	41	-	-	42 ^r	49	-	-	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 147	1 108	1 118 ^r	1 063 ^r	1 102 ^r	1 069	1 136	1 094	...
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	247	243	276	267 ^r	261 ^r	280	255	208	...
Öffentliche Energieversorgung										
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	466	386	533	496	503	414	446	...	...
Eigenverbrauch	Mill. kWh	31	27	35	33	36	24	27	...	...
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	435	359	498	464	467	390	419	...	...
davon aus										
Wasserkraft	Mill. kWh	85	64	87	92	91	120	85	...	...
Wind-, und Solarenergie	Mill. kWh	0,05	0,07	0,05	0,09	0,07	0,04	0,03	...	...
Wärmekraft	Mill. kWh	350	295	411	371	376	270	335	...	...
Steinkohle	Mill. kWh	119	98	154	130	141	93	102	...	...
Erdgas	Mill. kWh	221	186	241	227	228	162	219	...	...
Heizöl	Mill. kWh	0,69	1,47	5,53	4,06	0,24	4,80	3,04	...	...
Müll, Klär- und Erdölgas	Mill. kWh	9	9	11	10	6	10	10	...	...
Stromeinspeisung	Mill. kWh	8	9	9	10	9	13	12	...	...
darunter von Betreibern regenerativer Energieanlagen	Mill. kWh	4	6	6	5	5	8	7	...	...
Bezug über die Landesgrenze	Mill. kWh	3 259	3 393	3 920	3 848	3 869	3 441	4 149	...	...
Lieferung über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 575	1 607	1 950	2 036	2 047	1 565	1 919	...	...
Stromabgabe an das öffentl. Netz ⁴⁾	Mill. kWh	2 126	2 154	2 477	2 284	2 298	2 279	2 661	...	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	0,62	0,94	4,11	2,05	0,35	2,83	1,86	...	...
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	5 258	5 404	7 704	7 285	6 838	7 293	8 445	...	...
Verfügbare Gasmenge ⁵⁾	Mill. kWh	5 260	5 403	7 913	7 303	6 811	7 481	8 404	...	...
Handwerk ⁶⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	81	...	-	-	...	...	-	-	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	vjD 1976=100	187	...	-	-	...	...	-	-	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ¹⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	51 178	47 225	47 881	46 731	47 464	45 407	42 430	41 669	42 775
Facharbeiter	Anzahl	24 210	25 669	25 607	25 206	25 765	24 758	22 962	22 517	23 300
Fachwerker und Werker	Anzahl	13 822	8 940	9 305	8 724	8 789	8 271	7 225	7 043	7 432
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	5 182	4 707	3 619	2 935	4 695	3 739	2 316	3 192	4 242
davon : Hochbau	1000	3 268	2 982	2 441	2 072	3 022	2 406	1 708	2 140	2 662
Tiefbau	1000	1 914	1 725	1 178	863	1 674	1 333	608	1 052	1 580
davon : Gewerblicher Bau	1000	1 407	1 143	1 051	854	1 119	943	634	817	1 030
Hochbau incl. lw. Bau	1000	946	789	748	636	761	676	518	610	716
Tiefbau	1000	461	354	303	218	358	267	116	207	314
Wohnungsbau	1000	2 040	1 878	1 479	1 250	1 941	1 474	1 023	1 319	1 672
Öffentlicher u. Straßenbau	1000	1 735	1 687	1 089	831	1 636	1 322	659	1 056	1 540
Hochbau	1000	282	316	214	186	320	256	167	211	274
Tiefbau	1000	1 453	1 371	875	645	1 316	1 066	492	845	1 266
Straßenbau	1000	782	687	450	269	658	549	175	349	623
Löhne und Gehälter	Mill. DM	215	199	192	157	173	199	160	147	166
* Löhne	Mill. DM	169	156	149	116	133	154	120	109	127
* Gehälter	Mill. DM	46	43	43	41	40	45	40	39	39
* Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	676	631	401	346	505	752	415	353	479

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 2) 1 m³ = 35,169 MJ = 9,769 kWh (Brennwert bzw. oberer Heizwert). – 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 4) Einschließlich Übertragungsverlusten im öffentlichen Netz. – 5) Einschließlich Meßdifferenzen. – 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996					1997		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	943	913	860	938	1 141	580	826	802	1 146
* mit 1 Wohnung	Anzahl	541	587	505	598	708	384	568	552	789
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	203	188	182	200	253	87	145	170	223
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	199	139	173	140	180	109	113	80	134
* Umbauter Raum	1000 m³	1 252	1 067	1 124	1 103	1 355	713	1 003	857	1 258
* Wohnfläche	1000 m²	225	189	204	195	234	128	176	152	222
Wohnräume	Anzahl	10 314	8 584	9 407	8 768	10 493	5 913	8 170	6 803	10 018
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	535	461	487	468	590	313	429	368	542
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	4	–	3	5	–	–	1	1
Unternehmen	Anzahl	120	109	125	70	75	101	116	130	157
Private Haushalte	Anzahl	821	801	735	865	1 061	479	710	671	988
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	172	162	140	141	141	133	133	131	134
* Umbauter Raum	1000 m³	812	741	587	859	513	591	513	900	591
* Nutzfläche	1000 m²	132	123	94	138	90	92	77	110	97
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	176	174	132	162	117	131	97	210	124
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	20	18	14	9	7	15	11	10	12
Unternehmen	Anzahl	144	136	116	124	125	110	114	116	107
Private Haushalte	Anzahl	8	8	10	8	9	8	8	5	15
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 731	2 141	2 429	2 060	2 681	1 586	1 897	1 550	2 320
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 255	3 153	2 922	3 136	3 241	...	...	...	...
* EU-Länder ¹⁾	Mill. DM	2 019	1 857	1 805	1 936	2 011	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	237	221	219	212	226	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	57	48	50	44	52	...	...	...	...
Finnland	Mill. DM	26	25	21	26	25	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	595	498	491	603	581	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	23	23	18	22	24	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	298	276	277	263	296	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	11	13	12	15	19	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	246	231	232	251	266	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	203	195	180	186	180	...	...	...	...
Österreich	Mill. DM	127	127	118	119	130	...	...	...	...
Schweden	Mill. DM	53	58	47	53	72	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	122	119	120	122	115	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	22	23	19	20	26	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	231	225	262	226	209	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	73	84	68	75	62	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	401	444	350	423	425	...	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	197	217	125	166	211	...	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 351	2 249	2 025	2 158	2 353	...	...	...	...
EU-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 503	1 471	1 204	1 386	1 553	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	238	222	173	193	229	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	42	44	36	32	43	...	...	...	...
Finnland	Mill. DM	9	9	9	10	7	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	466	456	346	467	511	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	3	3	2	2	2	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	110	102	112	91	115	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	18	20	16	22	30	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	188	165	165	140	173	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	207	207	169	180	196	...	...	...	...
Österreich	Mill. DM	60	65	50	59	58	...	...	...	...
Schweden	Mill. DM	44	57	20	95	88	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	94	100	93	82	79	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	22	22	13	16	24	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	193	157	200	166	178	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	85	98	70	93	102	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	211	165	250	179	177	...	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	135	135	101	118	118	...	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1.1.1995.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996					1997		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Einzelhandel²⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	100,0	99,9	99,7	99,6	99,7	101,3	99,6	100,2	...
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	100,0	103,4	102,1	102,1	102,7	106,4	104,0	105,5	...
* Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	101,0	90,5	89,2	104,5	113,7	92,5	87,9	...
Großhandel²⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	100,0	98,8	98,5	98,1	99,0	98,1	95,9	96,5	...
Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	100,6	88,0	89,6	89,6	96,3	92,6	90,7	...
Gastgewerbe²⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	100,0	101,3	92,3	93,3	96,1	101,8	96,4	97,3	...
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	100,0	104,2	92,8	93,9	97,2	104,4	99,6	100,8	...
* Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	100,0	99,1	77,4	81,1	91,0	98,6	77,4	78,3	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	510	512	238	294	342	313	261	269	...
* Ausländer	1000	103	101	45	57	62	71	48	56	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 775	1 728	833	1 027	1 151	1 099	828	845	...
* Ausländer	1000	330	316	132	184	189	224	132	178	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1000 t	1 411	1 336	1 218	1 230	1 258	1 327	1 194	...	...
* Güterversand	1000 t	900	788	646	600	814	644	543	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 235	15 607	14 917	13 339	20 990	10 805	13 446	13 892	20 265
* Krafträder	Anzahl	981	1 285	289	572	2 426	237	327	1 377	3 100
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	12 291	13 313	13 744	11 985	17 194	9 708	12 221	11 591	16 001
* Lastkraftwagen	Anzahl	675	678	672	531	880	558	655	610	698
* Zugmaschinen	Anzahl	171	192	134	135	269	170	169	185	243
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 496	1 467	1 079	1 078	1 224	1 284	1 064	1 099	1 332 ^P
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 777	7 956	8 254	7 769	7 213	9 542	9 423	7 248	7 205 ^P
Verunglückte Personen	Anzahl	2 025	1 981	1 473	1 516	1 652	1 752	1 483	1 487	1 802 ^P
* Getötete	Anzahl	36	31	17	11	27	34	28	17	31 ^P
* Pkw-Insassen	Anzahl	23	19	13	–	19	24	19	13	22 ^P
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	5	–	9	3	–	1	1	6 ^P
Radfahrer	Anzahl	3	2	1	1	1	–	1	1	2 ^P
Fußgänger	Anzahl	4	4	2	1	4	9	6	2	1 ^P
Schwerverletzte	Anzahl	494	497	349	358	402	368	303	381	457 ^P
* Pkw-Insassen	Anzahl	282	285	254	238	249	253	215	264	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	84	86	20	18	55	13	12	37	...
Radfahrer	Anzahl	56	52	15	20	29	23	6	23	...
Fußgänger	Anzahl	53	56	49	63	53	63	52	47	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	97	102	104	104	107	66	115	96	86
Angemeldete Forderungen	1000 DM	57 513	67 528	59 981	49 773	73 698	23 097	85 662	73 417	47 923
* Vergleichsverfahren	Anzahl	–	–	–	–	–	–	–	–	–

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. – 2) Vorläufige Ergebnisse. – 3) Ohne Umsatzsteuer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996					1997		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	128 532	142 495	·	·	131 808	142 495	·	·	145 641
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	126 266	139 651	·	·	129 482	139 651	·	·	142 140
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	22 607	24 069	·	·	23 079	24 069	·	·	24 561
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	21 468	23 193	·	·	21 923	23 193	·	·	23 666
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 139	876	·	·	1 156	876	·	·	895
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	10 208	11 374	·	·	10 190	11 374	·	·	11 202
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 759	9 642	·	·	8 785	9 642	·	·	9 560
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 449	1 732	·	·	1 405	1 732	·	·	1 642
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	93 451	104 208	·	·	96 213	104 208	·	·	106 377
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	82 581	90 490	·	·	84 874	90 490	·	·	92 680
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	10 870	13 718	·	·	11 339	13 718	·	·	13 697
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	113 430	121 319	·	·	114 636	121 319	·	·	120 831
* Sichteinlagen	Mill. DM	20 679	23 913	·	·	19 587	23 913	·	·	22 184
* Termineinlagen	Mill. DM	40 541	39 399	·	·	41 013	39 399	·	·	39 989
* Spareinlagen	Mill. DM	52 210	58 007	·	·	54 036	58 007	·	·	58 658
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern ⁴⁾	Mill. DM	3 243	3 228	2 873	3 563	2 990	4 483	2 802	3 472	3 065
* Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 383	1 362	1 145	1 503	1 270	2 532	1 059	1 363	1 377
* Lohnsteuer	Mill. DM	1 123	1 088	1 125	1 460	574	1 635	1 065	1 416	740
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	183	182	–	673	–	–	–	632	–
* Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	46	36	– 133	– 121	316	497	– 156	– 136	227
* Kapitalertragsteuer	Mill. DM	56	50	57	12	21	23	82	10	4
* Zinsabschlag	Mill. DM	49	46	138	101	12	14	127	87	12
Einnahmen aus der Zinsabschlagserlegung	Mill. DM	25	23	–	85	–	–	–	72	–
* Körperschaftsteuer	Mill. DM	110	143	– 41	50	347	363	– 57	– 14	393
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	12	13	–	71	–	–	–	16	–
* Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 859	1 865	1 728	2 060	1 721	1 951	1 743	2 109	1 688
* Umsatzsteuer	Mill. DM	685	686	736	746	548	718	696	810	534
* Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 174	1 179	992	1 314	1 172	1 233	1 047	1 300	1 154
* Zölle	Mill. DM	219	201	185	97	309	194	178	242	198
* Bundessteuern	Mill. DM	587	533	109	115	1 288	586	111	100	314
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	493	439	1	46	1 169	394	20	29	197
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	87	85	101	56	111	184	82	51	106
* Landessteuern	Mill. DM	122	143	117	163	111	100	118	31	98
* Vermögensteuer	Mill. DM	27	40	9	76	11	12	7	6	7
* Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	60	58	71	58	66	49	69	54	58
* Biersteuer	Mill. DM	8	8	8	7	7	7	8	7	6

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchsteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einfuhren aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt. – 4) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche Kindergeld.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996					1997		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
* Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	688	772	...	...	719	827	.	.	...
* Grundsteuer A	Mill. DM	8	9	...	...	7	7	.	.	...
* Grundsteuer B	Mill. DM	140	146	...	...	134	127	.	.	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	462	536	...	...	489	619	.	.	...
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	58	62	...	...	72	58	.	.	...
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 323	2 127	1 555	1 304	2 873	2 057	2 070	1 957	1 716
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	649	639	567	707	642	1 105	549	653	615
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 078	945	876	481	943	341	1 407	1 200	787
* Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 070	1 088	1 030	1 127	1 099	1 555	960	960	979
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	592	545	486	598	602	1 019	448	527	568
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	331	372	414	362	386	360	384	391	313
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 112	1 175	...	...	899	1 485 ^r	.	.	...
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	Mill. DM	366	425	...	...	445	445	.	.	...
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer ⁴⁾	Mill. DM	520	514	...	...	224	832 ^r	.	.	...
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁵⁾	1991 = 100	112,5	114,1	113,1	113,7	113,7	114,6	115,2	115,6	115,5
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	108,6	109,6	108,9	109,4	109,7	109,5	110,5	110,7	110,5
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁵⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁶⁾	1991 = 100	115,4	115,3	.	115,4	.	.	114,9	.	.
Löhne und Gehälter ⁷⁾										
Arbeiter										
im produzierenden Gewerbe										
Bruttostundenverdienste	DM	25,31	25,99	25,79	.	.	.	26,20	.	.
Männliche Arbeiter	DM	26,18	26,84	26,69	.	.	.	27,10	.	.
Facharbeiter	DM	27,77	28,54	28,31	.	.	.	28,90	.	.
Angelernte Arbeiter	DM	25,12	25,70	25,61	.	.	.	25,86	.	.
Hilfsarbeiter	DM	22,42	22,61	22,69	.	.	.	22,52	.	.
Weibliche Arbeiter	DM	19,04	19,68	19,46	.	.	.	19,75	.	.
Hilfsarbeiter	DM	18,62	19,06	18,95	.	.	.	19,07	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	39,0	38,2	37,7	.	.	.	37,5	.	.
Männliche Arbeiter	Std.	39,2	38,4	37,8	.	.	.	37,6	.	.
Weibliche Arbeiter	Std.	37,5	36,8	37,1	.	.	.	36,9	.	.
Angestellte										
im produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste	DM	5 941	6 131	6 076	.	.	.	6 175	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	5 363	5 560	5 505	.	.	.	5 635	.	.
männlich	DM	6 309	6 502	6 454	.	.	.	6 582	.	.
weiblich	DM	4 342	4 514	4 462	.	.	.	4 576	.	.
Technische Angestellte	DM	6 397	6 577	6 526	.	.	.	6 591	.	.
männlich	DM	6 552	6 730	6 679	.	.	.	6 733	.	.
weiblich	DM	4 824	5 026	4 963	.	.	.	5 129	.	.
im Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsg.; Kredit- u. Vers.-Gewerbe										
Kaufmännische Angestellte	DM	4 256	4 422	4 381	.	.	.	4 505	.	.
männlich	DM	4 259	4 409	4 371	.	.	.	4 492	.	.
weiblich	DM	4 979	5 104	5 068	.	.	.	5 174	.	.
weiblich	DM	3 657	3 792	3 758	.	.	.	3 871	.	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. Lohnsteuereinnahmen ab 1996 nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Ab 1996 einschließlich der Ausgleichsleistungen nach § 20a FAG. – 5) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 6) Ohne Baunebenleistungen. – 7) Neuer Berichtsfirmenkreis Oktober 1995.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995		1996				1997	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	65 859	66 157	66 342	66 341	...	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	36 687	35 878	38 696	11 663 ^{p3)}	16 286 ^{p3)}	23 825 ^{p3)}	39 087 ^{p3)}	13 850 ^{p3)}	...
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	64 134	63 768	60 991	62 151 ^{p3)}	62 047 ^{p3)}	63 534 ^{p3)}	63 283 ^{p3)}	69 878 ^{p3)}	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	73 722	73 716	84 700	96 184 ^{p3)}	81 331 ^{p3)}	67 863 ^{p3)}	73 887 ^{p3)}	83 933 ^{p3)}	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 9 588	- 9 948	- 23 709	- 34 033 ^{p3)}	- 19 284 ^{p3)}	- 4 329 ^{p3)}	- 10 604 ^{p3)}	- 14 055 ^{p3)}	...
Arbeitslose	1000	2 556	2 565	2 678	2 901	2 961	2 825	2 961	3 266	3 257
Männer	1000	1 462	1 464	1 543	1 722	1 786	1 610	1 720	1 968	1 965
Arbeitslosenquote	%	9,2	9,3	9,7	10,5	10,7	10,3	10,8	11,9	11,8
Offene Stellen	1000	234	267	211	251	277	219	222	252	290
Kurzarbeiter	1000	275	128	167	213	286	171	158	224	251
Männer	1000	219	101	136	184	249	135	128	190	212
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden^{3) 6)}										
Beschäftigte	1000	·	6 779	6 689	6 610	6 589	6 459	6 420	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	·	574	504	560	555	559	478	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	·	172 810	174 655	161 965	162 160	185 284	176 007	...	...
Auslandsumsatz	Mill. DM	·	49 032	50 685	46 848	49 098	56 196	53 411	...	...
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (kalendermonatlich)	1991 = 100	94,0	95,8	91,6	89,5	91,7	103,2	91,6	90,9 ^f	92,7
Vorleistungsgüterproduzenten	1991 = 100	98,7	99,7	85,5	93,3	92,7	104,1	87,5	94,8 ^f	95,5
Investitionsgüterproduzenten	1991 = 100	88,0	93,3	105,7	84,9	90,1	104,1	104,0	86,4 ^f	91,3
Gebrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	90,5	84,6	75,5	82,3	88,8	96,8	73,7	81,8 ^f	84,5
Verbrauchsgüterproduzenten	1991 = 100	95,5	97,2	89,3	93,3	93,9	103,2	88,8	95,6 ^f	92,8
Öffentliche Energieversorgung³⁾										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	37 962	38 453	44 682	46 362 ^f	43 749 ^f	42 966 ^f	45 513	...	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	28 720	30 465	33 416	34 934	33 806	35 255	35 734	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungs-wesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau^{3) 9)}										
Beschäftigte	1000	·	1 421	1 380	1 279	1 221	1 305	1 271	1 144	1 112
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	·	142	99	84	74	138	102	71	88
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	·	19 077	24 041	10 538	9 679	22 102	23 693	10 238	11 223
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	16 452	12 679	10 772	10 398	11 736	11 004	10 020	9 728	10 949
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	13 191	10 152	8 139	8 486	9 878	9 390	8 287	8 341	9 525
Wohnfläche	1000 m ²	3 786	2 953	2 786	2 396	2 567	2 270	2 261	2 072	2 284
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 713	2 665	2 440	2 117	2 219	2 566	2 069	2 027	2 135
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	48 878	38 230	37 687	30 265	31 186	27 943	27 775	25 751	28 433
Handel und Gastgewerbe^{3) 8)}										
Einzelhandel										
Umsatz ⁷⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0	98,8	127,0	92,7	91,5	108,2	122,8	...	...
Großhandel										
Umsatz ⁷⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	98,1	100,0	96,4	90,2	90,6	103,0	96,2	93,3	...
Gastgewerbe										
Umsatz ⁷⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0	99,6	97,9	80,4	83,0	88,8	93,7	...	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Ohne Umsatzsteuer. – 8) Vorläufige Ergebnisse. – 9) Nach der Totalerhebung hochgerechnet.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995		1996				1997	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	57 548	62 461	61 715	59 538	61 129	70 548	66 198	...	...
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	28 346	36 326	33 388	35 825	34 730	38 925	38 011	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 899	4 095	3 514	3 861	3 798	4 284	4 477	...	...
Frankreich	Mill. DM	6 924	7 322	6 509	7 223	6 681	7 135	7 426	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 616	5 159	4 627	4 955	4 919	5 827	5 398	...	...
Italien	Mill. DM	4 372	4 739	4 550	4 867	4 929	5 031	4 737	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 397	4 760	4 474	4 764	4 305	5 020	5 014	...	...
Einfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	51 413	55 353	54 602	54 326	52 320	60 263	58 461	...	...
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	24 411	31 242	30 017	30 944	27 981	33 713	33 913	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 171	3 664	3 486	3 479	3 132	3 724	3 669	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 694	6 090	5 719	6 262	5 313	6 436	5 959	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 223	3 631	3 674	3 637	3 426	4 383	4 607	...	...
Italien	Mill. DM	4 319	4 735	4 177	4 570	4 304	4 899	4 877	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 304	4 848	4 932	4 809	4 129	5 123	5 847	...	...
Geld und Kredit ^{3) 4)}										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nicht-banken	Mrd. DM	4 065	4 358	4 358	4 380	4 407	4 627	4 675 ^p	4 687 ^r	4 720 ^p
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	3 143	3 299	3 299	3 300	3 315	3 467	3 536 ^p	3 529 ^r	3 553 ^p
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	922	1 059	1 059	1 080	1 092	1 160	1 139 ^p	1 158	1 167 ^p
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 591	2 713	2 713	2 700	2 725	2 821	2 930 ^p	2 883	2 887 ^p
Spareinlagen	Mrd. DM	941	1 046	7 046	1 061	1 074	1 108	1 143 ^p	1 150	1 155 ^p
Steuern ²⁾										
Gemeinschaftsteuern ⁵⁾	Mill. DM	48 752	48 919	85 179	47 450	39 631	37 728	82 908	46 666	38 188
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	28 588	28 713	62 379	26 699	17 381	16 141	59 064	25 911	15 679
Lohnsteuer	Mill. DM	22 210	23 558	41 232	23 135	17 764	18 674	38 667	22 090	17 520
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 126	1 166	10 739	- 1 193	- 2 283	- 2 910	10 128	- 1 514	- 2 905
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	19 642	19 552	20 730	20 608	22 220	21 031	21 663	20 714	22 419
Umsatzsteuer	Mill. DM	16 272	16 541	17 315	18 068	18 918	17 657	18 099	18 028	19 150
Zölle	Mill. DM	598	593	669	199	723	577	600	457	592
Bundessteuern	Mill. DM	8 791	11 172	21 459	3 576	12 528	10 182	24 357	4 003	9 638
Versicherungssteuer	Mill. DM	950	1 175	528	842	4 677	902	632	778	4 552
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 702	7 803	16 257	419	6 261	7 888	19 240	1 146	3 684
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ^{2) 6)}	1991 = 100	102,8	103,1	102,7	103,7	104,6	105,1	105,9	106,7	106,7
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ^{2) 6)}	1991 = 100	91,7	91,6	91,4	90,8	91,7	87,7	88,9	89,3	89,6
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	1991 = 100	102,0	103,7	103,8	103,1	103,1	103,3	103,3	103,7	103,7
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1991 = 100	112,4	114,9	.	.	114,8	114,5	.	.	114,3
Bauleistungen am Bauwerk ⁷⁾	1991 = 100	112,8	115,4	.	.	115,4	115,0	.	.	114,9
Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	107,9	108,9	.	.	108,3	107,2	.	.	106,6
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	110,6	112,5	113,0	113,1	113,7	114,3	114,6	115,2	115,6
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	107,1	108,6	108,3	108,9	109,4	109,4	109,5	110,5	110,7
Bekleidung, Schuhe	1991 = 100	107,4	108,4	108,8	108,9	109,0	109,7	109,7	109,6	109,6
Wohnungsmieten	1991 = 100	116,7	121,3	123,0	123,4	123,8	125,9	126,3	126,8	127,1
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991 = 100	102,2	101,4	101,8	98,2	98,8	101,3	101,7	103,6	102,3
Übriges für die Haushaltsführung	1991 = 100	108,2	109,9	110,5	110,6	110,7	111,2	111,2	111,2	111,3
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1991 = 100	108,9	110,6	111,1	111,6	112,0	113,5	113,5	113,6	114,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991 = 100	111,8	113,0	113,4	114,4	114,7	115,3	115,2	115,5	115,7
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1991 = 100	108,4	109,8	110,6	110,5	110,7	111,0	111,2	113,2	113,2
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1991 = 100	118,5	121,7	120,6	118,9	122,4	119,2	122,0	120,4	125,3

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche sowie das von der Familienkasse gezahlte Kindergeld. – 6) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 7) Ohne Baunebenleistungen.

Lehramt an Grund- und Hauptschulen für Frauen am attraktivsten

Im März 1997 wurden an den 22 Studienseminaren in Rheinland-Pfalz 1 801 Lehramtsanwärter ausgebildet. Das sind 63 Teilnehmer oder 3,6 % mehr als zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahr, jedoch 59 Personen oder 3,2 % weniger als im Oktober 1996.

810 Anwärter (45 %) bereiteten sich auf das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, 349 (19 %) auf das Lehramt an Gymnasien und 328 (18 %) auf das Lehramt an berufsbildenden Schulen vor. Für das Lehramt an Realschulen wurden 234 (13 %) und für das Lehramt an Sonderschulen 80 Teilnehmer (4,4 %) ausgebildet.

Knapp sieben von zehn zukünftigen Lehrkräften waren Frauen. An den Seminaren für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen war ihr Anteil mit 87 % am höchsten und an den Seminaren für das Lehramt an berufsbildenden Schulen mit 40 % am niedrigsten. Die Frauenanteile in den übrigen Ausbildungsgängen betrugen: Lehramt an Sonderschulen 75 %, Lehramt an Realschulen 63 % und Lehramt an Gymnasien 56 %.

Über 1,7 Millionen Wohnungen in Rheinland-Pfalz 432 Wohnungen je Tausend Einwohner

Der Wohnungsbestand in Rheinland-Pfalz lag am 31. Dezember 1996 bei 1 721 845 Wohnungen (1995: 1 695 062). Die meisten Wohnungen (40 %) sind Einfamilienhauswohnungen. Es folgen die Geschoßwohnungen in Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen (34,8 %) sowie die Zweifamilienhauswohnungen (23,5 %). In Nichtwohngebäuden liegen 1,7 % der Wohnungen.

Der Wohngebäudebestand beziffert sich Ende 1996 auf 996 927 Gebäude und wird Ende 1997 die Millionengrenze überschreiten. Insgesamt gab es am Jahresende 688 290 Eigenheime mit einer Wohnung (69 %), 202 354 Gebäude mit zwei Wohnungen (20,3 %) und 106 283 Gebäude mit drei und mehr Wohnungen (10,7 %).

Alle Wohnungen verfügen über zusammen 8 246 909 Räume, je Wohneinheit sind das 4,8 Räume. Der vorhandene Wohnflächenbestand erhöhte sich binnen Jahres-

frist um rund 2,7 Millionen auf fast 165 Millionen Quadratmeter. Ende 1996 standen 432 Wohnungen je Tausend der Bevölkerung zur Verfügung. Am 31. Dezember 1995 hatte der Versorgungsgrad mit 428 Wohnungen je Tausend Einwohner etwas niedriger gelegen.

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im April 1997

Indexbezeichnung	1991=100	Veränderung zu April 1996 in %
Früheres Bundesgebiet¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	115,3	1,3
davon		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	110,9	0,9
Bekleidung, Schuhe	109,7	0,5
Wohnungsmieten	127,7	2,9
Energie (ohne Kraftstoffe)	100,7	1,3
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	111,6	0,6
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	114,5	1,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	115,6	0,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	113,0	2,2
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	119,9	1,0
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	115,8	1,4
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	115,5	1,2
2-Personen-Haushalte von Rentnern mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	117,0	2,0
Deutschland²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	117,9	1,4

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990. – 2) Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Band 365 der Statistik von Rheinland-Pfalz

Das Handwerk in Rheinland-Pfalz 1995

Ergebnisse der Handwerkszählung vom 31. März 1995

RheinlandPfalz

Statistisches Landesamt



Das Handwerk
in Rheinland-Pfalz 1995

Ergebnisse der Handwerkszählung vom 31. März 1995

Band 365

Mit Stichtag 31. März 1995 fand nach 1949, 1956, 1963, 1968 und 1977 die sechste Handwerkszählung statt. Diese im gesamten Bundesgebiet – erstmals auch in den neuen Bundesländern – durchgeführte Erhebung liefert als umfassende Bestandsaufnahme wichtige Strukturdaten in tiefer regionaler und fachlicher Gliederung. Seit der letzten Totalerhebung vor 18 Jahren haben sich in diesem vornehmlich mittelständisch orientierten Berufszweig beträchtliche strukturelle Wandlungen vollzogen.

Der vorliegende Band enthält neben den über das Landesinformationssystem (LIS) erstellten Tabellen des bundesweiten Mindestveröffentlichungsprogramms weitere Tabellen, die in Abstimmung mit den rheinland-pfälzischen Handwerkskammern veröffentlicht werden.

Den Tabellen vorangestellt sind allgemeine Hinweise zur Handwerkszählung sowie Erläuterungen von Begriffen und Merkmalen. Die gesetzliche Grundlage der Erhebung und die Erhebungsvordrucke für selbständige Handwerksunternehmen und für handwerkliche Nebenbetriebe schließen die rund 250seitige Veröffentlichung ab.

Den Band 365 „Das Handwerk in Rheinland-Pfalz 1995“ können Sie beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, Mainzer Straße 14-16, 56130 Bad Ems, Telefon 0 26 03 / 71 245, bestellen. Der Preis beträgt 18,80 DM zuzüglich Versandkosten.

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
–	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.